

25. Jahrgang • Ausgabe 4 / 2013 • Winter

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

Kooperationsprojekt
**Burgenland im
Verein mit Piemont**

Schulprojekt
**Nachhaltigkeitspreise
Burgenland vergeben**

Central Europe Projekt
**EuLakes – Seen im
Klimawandel**

LEADER Projekt
**Obstbäume am
Stooper „Biri“**

Qualität durch Kultur

Landschaft • Dörfer • Bauten • Sprache • Genuss



Prof. Mag. Hermann Frühstück

In dieser Ausgabe:

- 04 Am Wort ist ...**
Präs. DDr. Erwin Schranz
- 05 Impressum**
und Offenlegung
- 06 Regionalität Lebenskultur**
Dorferneuerung
- 08 Regionalität Sprachkultur**
10 Jahre Haus d. Volkskultur
- 10 Regionalität Genussskultur**
Burgenland – Piemont
- 12 Regionalität Baukultur**
ARB: Bedrohte Moderne
- 13 Naturschutzbund aktuell**
Jahreshauptversammlung
- 14 Ländliche Entwicklung**
Zukunftswerkstatt Naturschutz
- 16 Central Europe - EuLakes**
Seen im Klimawandel
- 17 Naturschutzbund aktuell**
Walter Hofer geehrt
- 18 Sonstige Maßnahmen**
Trockenrasen auf Vormarsch
- 19 Sonstige Maßnahmen**
Finale Edelkastanienprojekte
- 20 Sonstige Maßnahmen**
Ziesel, Hamster, Ährenmaus
- 21 Naturschutzbund aktuell**
Wiesenankauf Kaisersdorf
- 22 Sonstige Maßnahmen**
Schutzgebiet St. Martin/R.
- 24 Sonstige Maßnahmen**
Gemeindeschutzgebiete
- 26 Sonstige Maßnahmen**
Obstbäume am Stoober „Biri“
- 28 Naturschutzbund aktuell**
Naturfotowettbewerb-Sieger
- 29 BERTA – Erhaltung der**
Kulturlandschaft
- 30 Dreiländer-Naturpark Raab**
Grenzenloses Wandern
- 31 Naturpark in der Weinidylle**
Wein, Uhdler und Co.
- 32 Naturpark Geschriebenstein**
laufen wandern sturmen lesen
- 33 Naturpark Landseer Berge**
Bereicherung für die Region
- 34 Naturpark Rosalia-Kogelberg**
NaNaNa – ein Zukunftsprojekt
- 35 Welterbe Naturpark**
Wissen, wo's lang geht ...
- 36 Nat.-Park Neusiedler See**
Internationaler Vogelschutz
- 37 Burgenland Tourismus**
Naturvielfalt + Genuss Bgld.
- 38 Technologieoffensive Bgld.**
CUL-Energy4Kids + react/E-Nova
- 39 Plattform Wasser Burgenland**
Rückblick auf Infotag Wasser
- 40 BMV - Bgld. Müllverband**
Schulungen + Neuer Obmann
- 41 BIO AUSTRIA Burgenland**
Lösung für Welternährung
- 42 Das ökoEnergieLand**
Führungen Technik + Natur
- 43 Biologische Station Illmitz**
... still und starr liegt der See
- 44 Gastartikel Helmut Kotzian**
Nahversorgerschottergrube
- 46 Ausgezeichnet**
Bgld. Nachhaltigkeitspreise
- 47 Erneuerbare Energie**
panSol aktiv + e-Ladestation
- 48 Gastartikel Peter Heilig**
Unser Wasser: In Gefahr ...?!
- 49 Buchtipp**
Werte Waffen Wirtschaftsmacht
- 50 Regionalpolitik**
Europa der starken Regionen
- 52 Ankündigung – 4. Mitteleurop.**
Biomassekonferenz Graz

TITELFOTO
Der Neusiedler See – Natur- und Kulturlandschaft in Einem. Der See und sein Umland sind mit ihrer Weite für viele Menschen auch im Winter ein geradezu magisch anziehender Ruhe- und Kraftort.



Foto: NTG / Mike Ranz

DER MENSCH – EIN KULTURWESEN!?

Der Mensch ist ein Kultur-, Geist- und Vernunftwesen und ist somit ob seiner Fähigkeiten über das Tier zu stellen. So wurde uns dies im Biologieunterricht gelehrt.

„Kultur [-tur], -/en; die K. eines Volkes: seine geistigen Errungenschaften, seine Gesittung || Pflanzung; Erdbeerkultur“, so steht es im österreichischen Wörterbuch.

Der Wortstamm „Kultur“ findet sich sehr oft und immer im Zusammenhang mit fachlichen und geistigen Errungenschaften des Menschen: Sprachkultur, Kulturgeschichte, Diskussions- bzw. Gesprächskultur, politische Kultur, Baukultur, Dorfkultur, Kulturerbe, Pflanzkultur, Obstkultur, Baumkultur, Gemüsekultur, Esskultur, Ernährungskultur usw. – eine Aufzählung ohne bewusste Gliederung und konzeptive Ausrichtung, wahllos aufgeschrieben, wie sie mir in den Sinn kam. Und bei all diesen Begriffen handelt es sich um Bezeichnungen mit positivem, geregelter und geordnetem Hintergrund.

Doch sehr oft – und leider immer öfter –, wenn ich im beruflichen und auch privaten Leben mit diesen Begriffen zu tun bekomme, frage ich mich, ob uns die Kultur zunehmend abhanden kommt.

Viele unserer Dörfer verlieren allmählich ihre gewachsene Struktur, ihr Ortsbild, ihre Versorgung in allen Bereichen und somit ihre Sicherheit, den Charakter und das Wesen der einstigen Dorfkultur, sind teilweise nur mehr leblose Schlaf- oder Wochenendaufenthaltsorte. Betrachtet man die derzeit üblichen Bauweisen bei öffentlichen, gewerblichen und privaten Bauten so findet man bei uns eine Vielzahl von Baustilen, meist billig im Wesen bis hin zum „Schuh-schachtelstil“, aber wenig an qualitätsvoller Baukultur. Gestaltungsmaßnahmen von Räumen um die Bauten und im öffentlichen Bereich entbehren, wenn überhaupt vorhanden, oft an Qualität; Gespür und Gefühl scheinen weit entfernt zu sein.

Gesetze, Regeln, Vorschriften, Vereinbarungen, Auflagen und Bedingungen scheinen bei vielen nur am Papier gut zu stehen; befolgen, einhalten und umsetzen ist ein unnötiger Luxus.

So ist auch der Umgang, die Kommunikation, das Gemeinsame sehr oft geprägt von eigenem, persönlichem Vorteil und weniger ausgerichtet auf das Gemeinwohl. Die „Ich-Genossenschaften“ dürften immer mehr an Bedeutung gewinnen. Hauptsache, dem persönlichen Befinden und den eigenen Be-

dürfnissen wird Rechnung getragen; alles andere ist unnötig und unerwünscht. Was nicht dem eigenen Vorteil dient, wird abgelehnt und verhindert.

Schutz des Klimas, der Luft, des Wassers, des Bodens, der Landschaft – somit der gesamten Umwelt – ist gut, aber machen soll das der oder die Andere(n). Oft werden in diesen Bereichen leere Worthülsen und inhaltslose Versprechungen gemacht. Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit stehen im Vordergrund. Man braucht sich nur unsere Wegränder und Straßengräben anschauen: sie sind landauf, landab voller Abfall und Müll.

Der Mensch ist ein Kultur-, Geist- und Vernunftwesen und ist somit ob seiner Fähigkeiten über das Tier zu stellen. Manchmal zweifle ich, ob diese Aussage noch richtig ist.

In der Hoffnung, dass manchen dieser verständnislosen Mitmenschen vor dem Weihnachtsbaum „ein Licht aufgeht“, sehe ich verheißungsvoll in die Zukunft des kulturellen Lebens unserer Gesellschaft und unseres Landes.

Jedenfalls möchte ich Ihnen allen, den Leserinnen und Lesern, den beteiligten Vereinen und Institutionen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Zeitschrift ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2014 wünschen.

Hermann FRÜHSTÜCK
Landesumweltanwalt



Was von einem „Kulturwesen“ hirnlos in den Straßengräben entsorgt wird, muss von anderen „Kulturwesen“ unter großem Aufwand wieder eingesammelt werden.

12 Bedrohte Moderne Burgenland am Fall des Hauses Dellacher



20 Broschüre über Schutzprogramm Ziesel, Hamster, Ährenmaus



40 BMV setzt auf Weiterbildung und Erfahrungsaustausch



44 Regionale Beschaffung von mineralischen Bau-Rohstoffen



Präsident HR DDR.
Erwin Schranz

DIE KULTUR DER SPRACHE UND MODERNER SPRACHWANDEL

Der mythologisch umrankte Turmbau zu Babel bewirkte, dass die himmelstürmende Art der Menschheit gebremst wurde und „plötzlich nicht mehr mit einer Zunge geredet werden konnte“. Die babylonische Sprachenverwirrung setzte ein, es entwickelte sich eine Sprachenvielfalt – und Kommunikations-schwierigkeiten gehören seither zum Alltag.

Die Sprache ist eine der prägendsten Eigenschaften in jedem Landstrich der Erde, das stärkste kulturelle Ausdrucksmittel und ein hervorragendes identitätsstiftendes Merkmal, dem sich die gesamte Umwelt nicht entziehen kann. Allerdings werden in 100 Jahren 90 Prozent der heute gesprochenen Sprachen ausgestorben sein. Sprachen sind also ebenso gefährdet, wenn nicht gefährdeter als viele unsere Tier- und Pflanzenarten auf den Roten Listen!

Halten wir uns nochmals vor Augen, welche enorme Bedeutung Sprachen und Dialekte für die menschliche Kultur haben:

► Emotionen werden von klein auf am nachhaltigsten verbal geäußert: wir saugen sie sozusagen mit der Muttermilch auf und geben sie in der Muttersprache weiter. Die Vermittlung von Gefühlen erfolgt am leichtesten über die Sprache: expressive Adjektive wie „süß“, „super“ oder „geil“ gehören zum täglichen Sprachgebrauch. Auch kräftige Flüche oder Zungenreden charismatischer Bewegungen sind beredter Ausdruck

► Die soziale Interaktion erfolgt mittels Sprache, in unterschiedlichen Anreden kommt dies zum Ausdruck. Die berufliche Rolle schlägt sich im Ton, im Tempo und Rhythmus des Sprechers nieder, am deutlichsten zeigt sich das etwa beim Nachrichtensprecher oder im Gottesdienst

► Die Sprache gehört zu einem unserer wertvollsten Denk-Werkzeuge. Wie wären sonst Gedankenvermittlung und Gedankenaustausch unmittelbar möglich?

► Letztlich ist Sprache eines der stärksten Elemente zur Identitätsstiftung: sichtbar und hörbar etwa bei Sprechchören, Anfeuerungen am Fußballplatz, bei Gemeinschaftserlebnissen, als Zusammengehörigkeitsgefühl in einem Staatsganzen.

Eine noch viel stärkere Differenzierung und Identifizierung erlaubt der Dialekt. Hier kann die Herkunft nicht verleugnet werden. In einem gewissen Grad spricht jeder Mensch in Nuancierungen einen

persönlichen Dialekt, jeder hat seinen „Idiolekt“, der im Zusammenwirken Mehrerer den Dialekt ergibt.

Früher konnte man praktisch jeden Dialektsprecher im Burgenland seinem Herkunftsdorf zuordnen, inzwischen verschwimmen solche sprachlichen Unterscheidungen allmählich, regional ist die jeweilige sprachliche Abstammung aber jederzeit noch hörbar. Man kennt einen Südburgenländer vom Seewinkler leicht auseinander.

Heute pendeln wir zwischen sprachlicher Angleichung oder Nivellierung und Divergenz, dem Festhalten an hergebrachten sprachlichen Merkmalen.

Die Angleichung zeigt sich darin, dass oft eine unwillkürliche Nachahmung des Akzents des Gesprächspartners erfolgt, was besonders im Säuglingsalter prägend feststellbar ist. Die modernen Massenmedien, der Sog von Großstädten und die allumfassende Globalisierung tragen wesentlich zu einer (schleichenden) Nivellierung bei. Praktisch alle Dialekte führen langfristig einen täglichen Abwehrkampf. Dazu kommt, dass die bäuerliche Welt mit ihren bewahrenden Strukturen und dem geschlossenen Dorfleben verblasst und verschwindet. Wer weiß etwa noch die einzelnen Bestandteile des Leiterwagens, kennt die zahlreichen Arbeitsgänge beim Getreide-Schnitt oder kann alte Handwerksgeräte fehlerfrei bezeichnen?

Mit dem Verlust der bäuerlichen Lebensweise, die seit dem Sesshaftwerden in der Jungsteinzeit 5.000 Jahre lang der kleine Kosmos der Menschen war, gehen auch Dialektausdrücke Hand in Hand verloren.

Und die für den burgenländisch-hianzischen Dialekt kennzeichnende Nasalierung, die übrigens auch in die burgenländischen Volksgruppensprachen übernommen wurde, verblasst allmählich und gleicht sich zunehmend der Schriftsprache an. In der Computersprache zeigt sich schließlich die uniformierende Internationalisierung am Deutlichsten.

Andererseits ist das Bekenntnis zum Dialekt ein bewusster Ausdruck der regionalen Zugehörigkeit, die sprachlichen Divergenzen hingegen betonen die Abgrenzung, manchmal auch die Abneigung gegen Vereinnahmungstendenzen machtpolitischer oder soziokultureller Art. Oder einfach als Zusammengehörigkeitsgefühl gegen überbordende, angst-machende Größenordnungen, die dem „Lob der überschaubaren Kleinheit“ diametral entgegengesetzt sind.

Einem ständigen Sprachwandel sind wir sozusagen seit dem Zusammenbruch des Turmbaus zu Babel unweigerlich ausgeliefert. Auch sprachliche Umfärbungen in friedlichen Zeiten oder durch Kriege und Vertreibungen, erzwungener Sprachwechsel mit neuen Linien auf den Landkarten hat es immer gegeben.

Der Einfluss der anderen Sprachen auf die eigene ist aber nicht per se abzulehnen, sondern ist ein Zeichen für eine lebendige Sprache und einen gelebten Dialekt. In Zeiten großer Migrationsströme und neuer Kommunikationsmittel drängen natürlich neue Wörter, Bedeutungsänderungen, Aussprache-Variationen und neue grammatikalische Konstruk-



tionen („Gehen wir Kino?“) nicht nur in die Jugendsprache ein. Diese Änderungen und die Integrationsfähigkeit über aufgenommene Lehnwörter sichern aber auf Dauer das Überleben von Sprache und Dialekten.

In der Welt ist heute die Mehrsprachigkeit nicht die Ausnahme, sondern die Regel: aus politischen Gründen erwünscht, zur ethisch-kulturellen Angleichung geboten, wegen bildungsbezogener Ziele gefördert oder aus wirtschaftlichen Gründen erzwungen.

Zweisprachigkeit, auch das Beherrschen von Dialekten, wie in unserem Fall des Hianzischen, bietet jedenfalls wesentliche Vorteile im Alltag: der praktische Nutzen in der Kommunikation, die emotionale Bindung und soziale Beziehung und das geschärfte Sprachbewusstsein machen sich in jedem Fall „bezahl“.

Macht nicht gerade die Vielfalt in jeder Hinsicht unsere Umwelt erst spannend und lebenswert?

Erwin SCHRANZ

Präsident und Obmann des Hianzenvereins

Allen LeserInnen, AbonnentInnen, RedakteurInnen und AutorInnen, allen MitarbeiterInnen der Herausgeber-Institutionen ein gesegnetes, freud- und friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2014!

... im Namen des Verlegers und Inhabers, des Herausgebers und der Redaktion

Impressum + Offenlegung

Verleger & Inhaber:
Landesumweltanwaltschaft
Burgenland,
Europaplatz 1,
7000 Eisenstadt,
Telefon 02682/600-2192

Herausgeber:

• Land Burgenland, Abteilung 5
Hauptreferat Natur- und
Umweltschutz, Europaplatz 1,
7000 Eisenstadt
• Naturschutzbund Burgenland
Esterhazystraße 15 (LWK),
7000 Eisenstadt,
Tel. 0664/8453048

Redaktionsbeirat:

Ing. Franz Bauer,
DI Thomas Böhm,
Dr. Ernst Breitegger,
DI Manfred Cadilek,
Bgm. Bernhard Deutsch,
Hermann Fercsak,
Dr. Sonja Fischer,
Mag. Hermann Frühstück,
DI Heinz Gerbl,
Ing. Kurt Grafl,
DI Thomas Knoll,
Mag. Anton Koo,
Alois Lang,
Dr. Ernst Leitner,
Dr. Klaus Michalek,
DI Gottfried Reisner,
Mag. Nikolaus Sauer,
DI Thomas Schneemann,
Mag. Doris Seel,
DI Ernst Trettler,
DI Ursula Waba BSc.,
Dr. Thomas Zechmeister

Redaktion, Produktion:

DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
murczek@speed.at

Druck: DANEK-Druck
7053 Hornstein

Auflage: ca. 10.000 Stück

• Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das Informationsmedium der Landesumweltanwaltschaft Burgenland. Es erscheint vier Mal pro Jahr und wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

• Naturschutzbund Burgenland,
• Bgld. Naturschutzorgane,
• Verein B.E.R.T.A.
• Bio Austria Burgenland,
• Int. Clusius-Gesellschaft,
• Energieagentur Burgenland,
• Welterbe-Naturpark,
• NP Rosalia-Kogelberg,
• NP Landseer Berge,
• NP Geschriebenstein-Irottkő,
• NP In der Weinidylle,
• NP Raab-Örség-Goričko,
• Bgld. Müllverband,
• Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel,
• WLV Nördliches Burgenland
• Verein „Initiative Welterbe“
• „Hianzenverein“
• Das öko-Energieland
• Burgenland Tourismus
• Architektur RaumBurgenland
• Biolog. Station Neusiedler See

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das offizielle Mitglieder-Magazin des Naturschutzbundes Burgenland und als solches ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbundes Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Pötteldorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogersdorf, Neusiedl am See, Tadten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.

• Die Zeitschrift transportiert die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im gesamten Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen.

Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

Plus an Alltagskultur durch Dorferneuerung

■ Dorferneuerungsprojekt Bad Sauerbrunn – die Quelle
Foto: Devon Miles

Mit einer Jubiläumsveranstaltung im Technologiezentrum Neutal wurde in diesem Jahr „25 Jahre Dorferneuerung“ gefeiert. Unter dem Motto „Von der schönen Fassade zum Dorf der Zukunft“ fiel die Bilanz dieser Aktion ausgesprochen positiv aus.

Als Verschönerungsaktion für sanierungsbedürftige Fassaden vor einem Vierteljahrhundert ins Leben gerufen, hat sich die Dorferneuerung zu einem wichtigen Planungsinstrument für die Zukunft der burgenländischen Gemeinden entwickelt. Dorferneuerung trägt dazu bei, die Vielfalt dörflicher Lebensformen und Siedlungsstrukturen sowie den individuellen Charakter der Dörfer zu bewahren und darüber hinaus Impulse für soziale und kulturelle Eigeninitiativen auszulösen. Mit weit über 400 Projekten ist das Burgenland – österreichweit gesehen – Vorreiter.

► **Lokale Agenda 21: 180 Staaten sind dabei**

Die Dorferneuerung im Burgenland begann vor 25 Jahren als

klassische „Fassadensanierung“. 1991 wurden erstmals Förderkriterien landesgesetzlich verankert. Auf internationaler Ebene haben sich seit der Einführung der Lokalen Agenda 21 (LA21) im Jahr 1992 bis heute mehr als 180 Staaten diesem Programm angeschlossen. Heute umfasst die Dorferneuerung Maßnahmen zur Erhaltung dörflicher Baustruktur ebenso wie die Förderung des sozialen Lebens im Dorf und die Verbesserung der Lebensqualität der BürgerInnen im weitesten Sinn.

► **Von der Europäischen Union gefördert**

Dorferneuerungsprojekte werden zu 75% aus Mitteln der Europäischen Union und zu 25% vom Land Burgenland gefördert; in der Förderperiode 2007 bis 2013

standen insgesamt rund 10 Millionen Euro zur Verfügung, von denen bis dato etwa die Hälfte ausbezahlt wurden. „Damit wurden und werden 40 bis 50 Millionen Euro an Investitionen ausgelöst, auch das ist ein Erfolg und ein Mosaikstein in der dynamischen Entwicklung des Burgenlandes“, betonte Landeshauptmann Hans Niessl im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung in Neutal.

In der aktuellen Förderperiode lag der Fokus auf sozialer Dorferneuerung – wie zum Beispiel der Errichtung von Kommunikationszentren, Generationenhäusern oder der Installation eines Dorfbusses – und auf erneuerbarer Energie.

► **Prozess der Dorferneuerung in Gang gesetzt**

2007 wurde die Dorferneuerung zur „umfassenden Dorferneuerung“ erweitert. Dabei wird in einem begleiteten Prozess gemeinsam mit der Bevölkerung ein Leitbild für die Zukunft der Gemeinde erarbeitet, das vom Gemeinderat beschlossen wird. 140 Gemeinden haben bereits einen Dorferneuerungsprozess eingeleitet bzw. umgesetzt. Weit über 400 Einzelprojekte unterschiedlichster Natur sind daraus hervorgegangen. „Damit ist die Dorferneuerung die größte Bürgerinitiative des Landes“, so die für diese Belange zuständige Landesrätin, Verena Dunst. „Die Kombination von Bürgerbeteiligung und der Fachkompetenz von Experten macht den Erfolg der Dorferneuerung aus“, stellte dazu der Landeshauptmann fest. Für die umfassende Dorferneuerung wurden bisher rund 1,5 Millionen Euro an Förderungen ausbezahlt.

► **Öffentlichkeitsarbeit über Verein „Unser Dorf“**

Seit 1989 – also beinahe von Anbeginn an – begleitet und unterstützt der Verein „Unser Dorf“ durch Öffentlichkeitsarbeit, Informationsveranstaltungen und Seminare die Maßnahmen der umfassenden Dorferneuerung. Die Dorferneuerungszeitschrift „Zukunft.Burgenland-Magazin“ dient dabei als zentrales Kommunikationsmedium.

► **Künftige Ausrichtung im Bereich der „soft skills“**

Baumaßnahmen spielen wohl auch in der Zukunft eine Rolle, verstärkt werde es jedoch um die Stärkung der „soft skills“ gehen – wie etwa die bessere Vernetzung von Vereinsaktivitäten in den Gemeinden und die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen, aber auch die Stärkung der Alltagskultur, des interkulturellen Zusammenlebens etc. Dabei will man sich zunehmend auf die Stärken der Gemeinden besinnen. Beispielsweise hat der Ortskern als kommunikationsförderndes, identitätsstiftendes und sozioökonomisches Zentrum einer Gemeinde oft ein enormes Potential, das in der Dorferneuerung stärkere Berücksichtigung finden wird. Auch herausfordernde Themenkreise wie Mobilität, Nahversorgung, Barrierefreiheit spielen in den zukunftsorientierten Dorferneuerungsszenarien eine große Rolle. Vor allem die in vielen burgenländischen Dörfern (noch) intakte Nachbarschaftshilfe bietet hier ein enormes Potential.

„Die Auswertung der in den Gemeinden zahlreich durchgeführten Dorferneuerungsprozesse hat ergeben, dass diese ‚soziale Dorferneuerung‘ für die BurgenländerInnen einen hohen Stellenwert hat“, so Dunst.

► **Anregen statt verordnen**

Die Initiative „EKKO“, bei der



intelligente und umsetzbare Energiekonzepte für Kommunen gemeinsam mit den Gemeinden und der Bevölkerung erarbeitet werden, das Projekt „Information, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung im Bereich Dorferneuerung“ sowie das neue Projekt „Gemeindenetzwerke Süd- und Mittelburgenland“, das über den Projektzeitraum 1. Juli 2012 bis 31. Dezember 2014 läuft, sind weitere wesentliche Mosaiksteine der Erfolgsstory Dorferneuerung.

Ziel der bereits durchgeführten wie auch der künftigen Projekte ist es aber nicht, Zusammenarbeit über die Köpfe der BürgerInnen oder über Gemeindegrenzen hinweg von oben zu verordnen. Vielmehr werden die Gemeinden und privaten Akteure bei der Vernetzung unterstützt, damit dort, wo es ähnliche Probleme gibt, sinnvolle Kooperationen entstehen können.

Welche und in welchem Ausmaß die damit verbundenen Maßnahmen umgesetzt werden können, wird nicht zuletzt von der monetären Ausstattung des Dorferneuerungs-Programms abhängen. Die Verhandlungen für die nächste Förderperiode 2014 – 2020 laufen jedenfalls bereits auf Hochtouren.

Linktipps

www.unserdorf.at
www.zukunftburgenland.at
www.landentwicklung.org



■ **Dorferneuerungsprojekt Rust – Gestaltung Conradplatz** Foto: Dguendel



■ **Dorferneuerungsprojekt Unterloisdorf – Dorfzentrum** Foto: Hadinger



■ **Dorferneuerungsprojekt Neutal – Zubau MUBA** Foto: Steindy



■ **Dorferneuerungsprojekt Neusiedl am See – Brunnenhaus und Platzgestaltung Am Anger** Foto: Robert Heillinger



Das Jubiläum 10 Jahre Haus der Volkskultur wurde mit einem Festakt feierlich begangen – das offizielle Burgenland war u.a. mit Landeshauptmann Hans Niessl – im Bild oben zwischen GF Mag. Doris Seel und den Präsidenten DDR. Erwin Schranz sowie Dr. Walter Dujmovits – vertreten.

10 Jahre Haus der Volkskultur

Jubiläum! Der Hianzenverein, das Burgenländische Volksliedwerk und der Museumsverein Oberschützen arbeiten seit 10 Jahren erfolgreich zusammen.



Frei nach dem Spruch von Gustav Mahler „Tradition ist nicht Anbetung der Asche, sondern das Weitertragen des Feuers“ wurde Anfang Oktober 2013 im Haus der Volkskultur ein großes Fest begangen. Seit zehn Jahren arbeiten dort – harmonisch vereint – drei Vereine, allen voran der Hianzenverein als Leiter des Hauses, so-

wie das Burgenländische Volksliedwerk und der Museumsverein Oberschützen zusammen.

Anlässlich dieses Jubiläums wurde der Burgenländisch-Hianzischen Gesellschaft der „Volkskulturpreis 2013“ des Landes Burgenland verliehen. Dazu gab es am 4. Oktober eine feierliche Preisübergabe durch Landeshauptmann Hans Niessl. In seiner Laudatio wies Dr. Sepp Gmasz auf die besonderen Leistungen des Hauses hin: „Tradition lebt aber nicht aus dem ideologischen Festhalten am Gestern, sondern aus der ständigen Auseinandersetzung mit dem Heute. 2003 hat diese Symbiose von Tradieren und

Innovieren in der Erweiterung des Oberschützer Heimathauses um ein modernes Institutsgebäude auch architektonisch diesen Brückenschlag vom Gestern ins Heute symbolhaft zum Ausdruck gebracht. Das Haus der Volkskultur ist in dieser Zeit zu einem etablierten Zentrum für unterschiedliche Spielarten traditioneller Kultur geworden. Ein Ort kultureller Auseinandersetzung, Begegnung und Ausstrahlung.“

► Fünf Aufgaben für das Haus der Volkskultur

Seit 2003 entwickelte sich dieses Haus also mit vereinten Kräften und großem Zuspruch der

Aktuelle Publikationen des Hianzenvereins



Erstes Burgenländisches Familiennamen-Buch mit über 1.360 Namen und Verbreitungskarten Euro 18,00



Hianzenkalender 2014 zum Thema Mode, Trachten, Kleidung Euro 12,00



Hianznkuchl Das burgenländische Mundart-Kochbuch Euro 22,00

Bevölkerung zu einem Zentrum für Volkskultur; und es kristallisierten sich mittlerweile fünf Aufgaben heraus, wie der Präsident des Hianzenvereins, HR DDr. Erwin Schranz, in seiner Festrede betonte. Das Haus versteht sich als:

1. Kommunikationszentrum – man könnte auf hianzisch auch sagen: ein „Keppelzentrum“ - man redet beziehungsweise kommuniziert mit anderen.

2. Kunstzentrum – seit vielen Jahren finden in der Galerie des Hauses vier bis sechs Ausstellungen im Jahr statt. Dadurch konnte auch eine repräsentative Kunstsammlung für den Verein erworben werden

3. Kreativzentrum – zahlreiche Workshops rund um das Thema Volkskultur, Kindermalkurse und Schreibwerkstätten fördern und wecken Kreativität und Schöpfer-

kraft. Auch die Internet-Plattform „Mit Fiata & Laptop“ soll besonders junge Leute ansprechen, selbst (Mundart)-Texte zu verfassen und sich im kreativen Schreiben zu üben.

4. Kulturzentrum und aktives Servicezentrum – neben unseren eigenen Veranstaltungen sind auch das Burgenländische Volksliedwerk und der Museumsverein äußerst aktiv und machen so das Haus zu einem beliebten (Volks-)Kulturzentrum.

5. Kompetenzzentrum – zahlreiche Anfragen rund um die Themen Sprachen, Dialekt, Volksgruppen und Volkskultur im Allgemeinen – aus dem Burgenland, aber auch darüber hinaus, weisen das Haus immer mehr zu einem Kompetenzzentrum in diesem Bereich aus.

Zahlreiche Vorträge, Diskussi-

onen, Symposien und Publikationen weisen auf die Erfüllung dieser Aufgaben hin.

Die Arbeit der letzten zehn Jahre in diesem Haus dokumentiert in sehr anschaulicher Art und Weise die steigende Bedeutung der Volkskultur als Alltagskultur und identitätsstiftenden Beitrag für eine lebendige und zukunftsweisende Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln und somit die große Wichtigkeit solcher Institutionen.

Mag. Doris SEEL

Geschäftsführerin

Hianzenverein

Hauptstraße 25

7432 Oberschützen

Telefon +43 (0) 3353 6160

Fax +43 (0) 3353 6160 20

hianzen@hianzenverein.at

www.hianzenverein.at



Burgenland kooperiert mit

Mit Wein, Kulinarik und touristischen Angeboten präsentierte sich das Burgenland im Piemont, dem Mekka für Weinliebhaber und Gourmets. Kulinarischer Höhepunkt: ein genussreicher Abend in einem Restaurant mit bester piemontesischer Küche, begleitet von Top-Weinen aus dem Burgenland und der Barolo-Weinstrasse.

Burgenland Tourismus und Wein Burgenland präsentierten das Burgenland mit seinen exzellenten Weinen und kulinarischen Spitzenprodukten auf der *Fiera Internazionale del Tartufo Bianco d'Alba* (Internationale Messe für weiße Alba-Trüffel), der wichtigsten weinkulinarischen Veranstaltung im Piemont. Die Trüffelmesse in Alba ist ein gesellschaftliches Großereignis, zu dem VIPs und Feinschmecker aus der ganzen Welt in das malerische Städtchen reisen. Bis 18. November konnte man hier die „teuerste Knolle der Welt“ riechen, kosten und kaufen.

► Partnervertrag unterzeichnet

Novum und Unikum auf dieser 83. Ausgabe der Piemonteser Trüffelmesse: Erstmals (!) gab es mit dem Burgenland auch einen ausländischen Aussteller.

Im Rahmen der Messe bot sich für ein breites Fachpublikum und die allgemeine Öffentlichkeit die Gelegenheit, die umfangreiche Produktpalette des Burgenlandes kennen zu lernen. „Italien ist ein seit vielen Jahren umworbener Zielmarkt für burgenländische Produkte. Daher haben wir mit der *Strada del Barolo** einen Partnervertrag unterzeichnet, um die beiden Regionen zu vernetzen und Synergien bestmöglich zu nutzen“, erklärt der für diese Belange zuständige Landesrat, Andreas Liegenfeld. „Die größte Synergie liegt bei Weinpräsentationen und Tourismusveranstaltungen außerhalb der beiden Regionen Burgenland und Piemont – und zwar, indem man sich in anderen Ländern und Regionen gemeinsam präsentiert und mit vereinter Stärke auftritt. Auch der fachli-

che Austausch, wie etwa der unter (Jung-)Winzern, hat eine hohe Priorität“, so Liegenfeld weiter.

► Burgenland trifft Barolo

Im Rahmen einer genussvollen und exklusiven Abendveranstaltung luden das Burgenland und die *Strada del Barolo* zu einem festlichen Abendessen ins Restaurant „La Crota“ in Roddi. Küchenchef Danilo Lorusso zauberte mit seinem Team traditionelle piemontesische Spezialitäten auf den Teller, begleitet von feinsten Weinen der beiden Partnerregionen. *Wein Burgenland*-Geschäftsführer Christian Zechmeister kommentierte die repräsentative Auswahl burgenländischer Weine höchst professionell und ging ganz gezielt auf die Besonderheiten des Weinlands Burgenland auf. „Es war ein stimmungsvoller Abend, der de-



■ Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung im Piemont – v. l. n. r. : Wein Burgenland-Obmann Matthias Siess, Wein Burgenland-GF Christian Zechmeister, Bürgermeister der Stadt Alba Maurizio Marella, LR Andreas Liegenfeld, Präsident *Strada del Barolo* Lorenzo Olivero, Präsident Region Piemont Roberto Cota, Tourismusdirektor Burgenland Mario Baier

„Genuss-Mekka“

■ *Tartufo bianco* – die Knolle, um die sich in Alba alles dreht ...

finitiv Lust auf mehr Burgenland machte. Das ist ein ganz klares Signal, dass wir die Herkunft unserer Weine noch mehr in den Mittelpunkt und im Verein damit das Feinschmeckerland Burgenland präsentieren müssen“, so Zechmeister.

► Startschuss für Aktivitäten

Der Auftritt im Piemont war Auftakt für eine Reihe von Aktivitäten und Veranstaltungen im Zuge der neuen internationalen Partnerschaft. Unter dem Titel „Burgenland trifft Barolo“ sind Burgenland Tourismus und Wein Burgenland mit Erzeugern der Barolo-Weinstrasse eine einzigartige Kooperation eingegangen – mit dem Ziel des aktiven Transfers von Fachwissen, des regionalen Erfahrungsaustausches und der gegenseitigen Promotion. „Ein wichtiges Ziel für die nächsten Jahre ist die Internationalisierung. Mit Wein- und Genussreisen hat das Burgenland sehr gute Chancen, auf internationalen Märkten stärker Fuß zu fassen“, betonte in diesem Zusammenhang der Direktor von *Burgenland Tourismus*, Mario Baier.

Aufbauend auf diese einzigartige Kooperation zwischen dem Burgenland und der *Strada del Barolo* soll ein Leader-Projekt entwickelt werden, das die Vernetzung der beiden Regionen noch zusätzlich verstärkt, berichtete Landesrat Andreas Liegenfeld abschließend.

* *Barolo*, der König der italienischen Weine, ist heute eine international renommierte Marke und genießt Kultcharakter. Die „*Strada del Barolo*“ hat rund 100 Mitgliedsbetriebe, zu denen neben Weingütern auch Restaurants und Genussbetriebe zählen.

Linktipps

www.stradadelbarolo.it
www.fieradeltartufo.org
www.weinburgenland.at
www.burgenland.info



■ Anbahnung der Partnerschaft im November 2012 vor dem Wiener Rathaus – v. l. n. r. : Mauro Daniele, Vizepräsident *Strada del Barolo*; Christian Zechmeister, GF Wein Burgenland; Daniele Manzone, GF *Strada del Barolo*; Claudia Cerrato, Organisation und Koordination *Strada del Barolo*, Franz Stefan Hautzinger, Präsident der Burgenländischen Landwirtschaftskammer; Isabella Mayer, Burgenländische Weinkönigin; Andreas Liegenfeld, Agrarlandesrat; Lorenzo Olivero, Obmann *Strada del Barolo*; Matthias Siess, Obmann Wein Burgenland; Mario Baier, Direktor Burgenland Tourismus



■ Haus Dellacher in Oberwart – ein Werk Raimund Abrahams – befindet sich in desolatem Zustand

Bedrohte Moderne Burgenland

ARCHITEKTUR RAUMBURGENLAND

► Haus Dellacher verfällt, Abriss droht

Das Haus Dellacher von Raimund Abraham* in Oberwart ist das wahrscheinlich wichtigste Haus des Burgenlands – jedoch leider nur außerhalb des Burgenlands. Es ist nicht einfach nur ein Haus, sondern ein international bedeutendes, bekanntes und geschätztes Trademark für moderne Architektur auf höchstem Niveau: das Haus als Ikone, eine fremde Feder, mit der wir uns nur zu gerne schmücken.

Leider ist die Idylle bedroht. Das Haus steht seit längerem leer und verfällt langsam. Abriss droht. Was also tun?

► 20 Jahre Architektur Raumburgenland

Der Verein *Architektur Raumburgenland* hat das ungewisse Schicksal dieses Meisterwerks der Architektur auf burgenländischem Boden zum Anlass genommen, um sich in seinem 20-Jahr-Jubiläumsjahr „neu zu erfinden“. Nach 20 Jahren ohne feste Heimstatt hat der Architektur Raumburgenland endlich einen Ort, eine feste Bleibe gefunden: In einem historischen Stadthaus im Herzen der Landeshauptstadt Eisenstadt

Die erste Ausstellung der neu gegründeten Architektur-galerie *Architektur Raumburgenland contemporary* in Eisenstadt thematisiert den drohenden Untergang von Haus Dellacher von Raimund Abraham in Oberwart.

wurde am 12. Dezember 2013 mit Maronibratern und Weißwein aus dem Burgenland die erste Ausstellung der neuen Architektur-galerie *contemporary* eröffnet.

Aktuelle Tendenzen im Burgenland und Umgebung, Personal-ausstellungen von hier agierenden Architektenpersönlichkeiten, Auseinandersetzungen mit Themen wie Design, Material, Energie werden in den nächsten Jahren die Eisenstädter Kulturszene bereichern. Begleitet und eingebettet werden die Ausstellungen durch Diskussionen, Vorträge, Seminare und Exkursionen zu den jeweiligen Themen. Die zentrale Idee der kleinen, aber feinen Architektur-galerie *contemporary* ist content: Inhalt. Die Galerie wird in Zukunft daher auch der Ort sein, um sich kritisch mit den baukulturellen Entwicklungen im Lande zu befassen.

► Beschämender Ist-Zustand

Vor diesem Hintergrund zeigt die Ausstellung *Bedrohte Moderne Burgenland* in eindrücklichen Schwarz-Weiß-Fotos von Rainer Schoditsch einen deprimierenden und beschämenden Ist-Zustand des bedrohten Abraham-Hauses. Die in der Ausstellung gezeig-

ten Stimmen von Journalisten und Architekturkritikern über das Haus Dellacher beweisen, dass es schon seit Jahren kritische Meinungen gibt, die den fahrlässigen Umgang mit diesem unwiederbringlichen Wert anklagen. Der Architektur Raumburgenland hofft, dass diese Ausstellung dazu beitragen wird, die Zukunft dieses Meisterwerks zu sichern.

Die Ausstellung wird bis März 2014 in 7000 Eisenstadt, Pfarrgasse 16, zu sehen sein. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Klaus-Jürgen BAUER Text
Rainer SCHODITSCH Fotos

**Raimund Abraham – geboren am 23. Juli 1933 in Lienz, Osttirol; gestorben am 4. März 2010 in Los Angeles bei einem Autounfall – war ein bedeutender österreichisch/US-amerikanischer Architekt und Professor für Architektur.*

Architektur Raumburgenland
Pfarrgasse 16
7000 Eisenstadt
info@raumburgenland.at
www.architekturraumburgenland.at

JHV mit positiver Jahresbilanz

Am 22. November 2013 fand in Illmitz die Jahreshauptversammlung des Naturschutzbunds Burgenland statt.

► Intensive Projektarbeit

2013 wurden unter der Leitung von Obmann Dr. Ernst Breitegger zirka 30 Projekte umgesetzt, eingereicht oder geplant, die über die „Ländliche Entwicklung“ abgewickelt werden. Dazu gehören 11 ELER- und 16 LEADER-Projekte. Im Jahr 2013 umgesetzte ELER-Projekte betrafen die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit, das burgenlandweite Trockenrasenmanagement und die Projektbegleitung für das Waldumweltprogramm Burgenland. Zu den umgesetzten LEADER-Projekten gehören die Schutzprogramme für Ziesel, Feldhamster und Ährenmaus, das Projekt Sonderstandorte Steinbrüche und Schottergruben, die Infokampagne Streuobst, das Edelkastanienmanagementprojekt, das Projekt Blühendes Südburgenland, die Erhaltung und Nutzung von Kopfbäumen, die Streuobstkartierung Südburgenland, die Revitalisierung von Niedermooren und Feuchtgrünland im Südburgenland, die Biologische Vielfalt durch Trockenrasenerhaltung Südburgenland, die Serpentinstandorte im Südburgenland – Erhebung, Management, Schutz und Öffentlichkeitsarbeit, das Management Ramsargebiet Güssinger Teiche und Gemeindeforschungsprojekte in Grafenschachen, Ollersdorf, Rechnitz und St. Martin an der Raab. Eingereicht sind das LEADER-Projekt Naturerlebnis Ramsargebiet Lafnitztal und die

ELER-Projekte Fischotter im Burgenland, Äschenprojekt Lafnitz – Monitoring – 2013-2014 und die Pflanzenwelt des Burgenlandes Online. In Planung sind folgende ELER-Projekte: Trockenrasenerhaltung im Burgenland 2014, Neusiedler See Fischerei – Nahrungsgrundlagen, das Artenschutzprogramm Tagfalter im Burgenland – Schwerpunkt Europaschutzgebiete, Pflegemaßnahmen in der Kulturlandschaft und der Managementplan St. Margarether Kogel. Im Zuge dieser Projekte wurden zehn neue Broschüren und vier neue Folder veröffentlicht.

Die drei Projekte TransEcoNet (Schaffung von Korridoren zwischen den Schutzgebieten) und EuLakes (Managementplan für die Seewiesen am Westufer des Neusiedler Sees) sowie das Projekt GreenNet wurden über das Programm Central Europe abgewickelt. Bei den Projekten PaNaNet und ESPAN wurde mitgearbeitet; und über das FFH-Biotopschutzprogramm sowie über ÖPUL konnten wir zirka 60 Grundstücke pachten und bewirtschaften. Im Rahmen der dm-Naturfreikaufaktion und über Gemeindeforschungsprojekte wurden 10 neue Grundstücke angekauft. Mit dem Hofer-Markt wurde ein Wegrandprojekt in Ritzing umgesetzt. Der Tag der Artenvielfalt, heuer mit der Volksschule in Purbach, war wie jedes Jahr ein großer Erfolg. Außerdem wurden 23 Exkursi-

onen im gesamten Burgenland durchgeführt.

► Neuwahl des Vorstands

Der Vorstand wurde nach Darlegung des Finanzberichts 2013 entlastet. Heuer fand sich nach drei Jahren auch wieder die Neuwahl des Vorstands auf der Tagesordnung. Dabei kam es zu kleinen personellen Veränderungen. Obmann bleibt Mag. Dr. Ernst Breitegger und Obm.-Stv. Alois Lang. Statt Dr. Joachim Tajmel wurde Mag. Elke Schmelzer neu als zweite Obmannstellvertreterin in den Vorstand gewählt. Schriftführer bleibt DI Stefan Weiss und sein Stellvertreter DI Lois Berger. Kassier bleibt Dietmar Iglar, seine neue Stellvertreterin ist – nach dem Ausscheiden von Dr. Eduard Weber – Mag. Dr. Elisabeth Kretschmer, die eine neue Ortsgruppe in Müllendorf gründen möchte. Geschäftsführer bleibt Mag. Dr. Klaus Michalek. Rechnungsprüfer bleiben Wilhelm Mindek und Ewald Frank.

Mag. Anton Koo, der Referatsleiter der Abt.5/III der Burgenländischen Landesregierung betonte, wie wichtig die Zusammenarbeit des Landes Burgenland mit dem Naturschutzbund Burgenland ist. Unbezahlabar ist, was die vielen ehrenamtlichen Mitglieder des Naturschutzbunds, derzeit zirka 480, im Dienst der Natur leisten. Umweltanwalt Mag. Hermann Frühstück bedankte sich ebenfalls für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung seitens des Naturschutzbunds Burgenland.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Überreichung von Ehrenzeichen des Österreichischen Naturschutzbunds an Walter Hofer und Dr. Eduard Weber. Im Anschluß an die Veranstaltung begeisterte Mag. Alexander Schneider mit dem Multimedia-Vortrag „Am Grünen Band Österreichs – Vom Eisernen Vorhang zum Naturjuwel“.

Dr. Klaus MICHALEK Text
Mag. Manfred FIALA Foto



■ Bei der JHV im Nationalpark-Infozentrum Illmitz – v. l. n. r.: Weiss, Iglar, Triebel, Breitegger, Schmelzer, Michalek, Duscher, Frühstück



■ TeilnehmerInnen an der Zukunftswerkstatt Naturschutz Burgenland v. l.: Dr. Josef Fally, OSR Josef Weinzettl, Dr. Klaus Michalek, Dr. Thomas Zechmeister, Dir. Rudi Triebel, Dr. Ernst Breitegger, Mag. Hermann Frühstück, DI Stefan Weiss, Mag. Eva Csarmann, Mag. Barbara Dillinger, Dr. Joachim Tajmel, Mag. Manfred Fiala

Zukunftswerkstatt Naturschutz

Mitte November fand im Hotel „Das Eisenberg“ in Eisenberg an der Raab die Zukunftswerkstatt Naturschutz Burgenland als burgenländischer Event zum 100-Jahr-Jubiläum des Naturschutzbunds Österreich statt.

Die Organisation der Veranstaltung erfolgte im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums des Naturschutzbunds Österreich. Sonniges Herbstwetter und die schöne südburgenländische Kulturlandschaft boten den TeilnehmerInnen ein angenehmes Ambiente für das Zusammentreffen.

In Diskussionsrunden wurden folgende Fragen für den Naturschutz im Burgenland behandelt: Was läuft bei uns ausgezeichnet? Was funktioniert gerade noch? In welchen Bereichen bestehen die größten Problemfelder und was sind die Lösungen? Jede(r) TeilnehmerIn hielt eine 15-minütige Präsentation zu diesen Fragestellungen. Im Anschluss an den jeweiligen Beitrag bestand genügend Zeit zur gemeinsamen Diskussion.

Am Beginn stand der Beitrag von **Ernst Breitegger**, der einen Bogen von globalen Herausforderungen (Globalisierung, Neophyten und Neozoen), Naturschutz im europäischen (Natura2000) und nationalen Kontext (universitäre Bildung) sowie im

speziellen im Burgenland (personelle Ausstattung im amtlichen Naturschutz und Verteilung der finanziellen Mittel bei Naturschutzprojekten) spannte. Für Diskussionen sorgte vor allem das Thema naturwissenschaftliche Ausbildung in den österreichischen Hochschulen sowie die Reduzierung der amtlichen Naturschutzsachverständigen und deren unmittelbare Folgen für den regionalen Naturschutz.

Im nächsten Beitrag sprach **Josef Weinzettl** über fehlende hauptamtliche Naturschutzorgane, Missstände bei Pflegemaßnahmen in Naturschutzgebieten, die Notwendigkeit der verstärkten Zusammenarbeit aller natur- und umweltrelevanten Vereine und die Notwendigkeit einer verstärkten Positionierung des Naturschutzbunds in Naturschutzbelangen.

Manfred Fiala wies auf den geringen Alt- und Totholzanteil in den burgenländischen Wäldern, die zunehmende Intensivierung in der landwirtschaftlichen Nutzung und das massive Voranschreiten der Zersiedelung hin. In der fol-

genden Diskussion wurden mehr Naturwaldreservate und eine naturschutzorientierte Nutzung von Straßenböschungen gefordert. Der Naturschutzbund Burgenland plant bereits ein ELER-Projekt mit dem Titel „Pfleßmaßnahmen in der Kulturlandschaft“.

Hermann Frühstück unterstrich die zukünftige Bedeutung sämtlichen Grünschnitts für die energetische Nutzung. Es wurde festgehalten, dass ein professioneller Trupp notwendig sei, um diverse Pflegearbeiten in der Kulturlandschaft (Straßenböschungen, Weg- und Straßenränder, Uferbegleitgehölze, Feldgehölze,



Kopfbäume, etc.) durchzuführen.

Danach sprach sich **Thomas Zechmeister** für die Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten, die bessere Ausnutzung der Schutzkategorien, Managementpläne für Schutzgebiete und einen Finanzbeitrag seitens des Tourismus für den Naturschutz aus. Eine Abgabe des Fremdenverkehrs könnte einen wichtigen Beitrag zur Kulturlandschaftspflege darstellen (fast 300.000,- Euro/Jahr bei 10 Cent pro Nächtigung).

Klaus Michalek behandelte in seinem Beitrag die Entwicklungen und Gefährdungen (z. B. Wiesensterben) am Grünen Band, das im Burgenland eine Länge von knapp 400 Kilometer aufweist. Er betonte, dass die Naturschutzarbeit im Burgenland fast immer auch am Grünen Band stattfindet. Der Naturschutzbund Burgenland möchte die Idee des Grünen Bands im gesamten Landesgebiet stärken. Gegenmaßnahmen, die das „Wiesensterben“ im Burgenland stoppen könnten, wären zum einen höhere Prämien (Euro 800,-/ha) für die Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen, zum anderen die Einführung der „Maßnahme Natura2000“ auf landwirtschaftlichen Flächen. Letzteres bedeutet einerseits Schutz der Fläche, andererseits den Ausgleich für die Landwirte in Bezug auf Nutzungseinschränkungen. Auch das Konsumverhalten kann Bauern und Produzenten unterstützen, wenn vermehrt Qualitätsprodukte aus der Region, möglichst ohne Chemieeinsatz produziert, nachgefragt werden – nach dem Motto „Schutz durch Nutzung“ (z. B. Beweidungsprojekte oder eine Marke für Produkte von der Streuobstwiese).

Barbara Dillinger sprach über innovative Web-Technologien zur Bereitstellung und Aktualisierung von Naturschutzdaten. Im Zuge zahlreicher Kartierungsprojekte des Naturschutzbunds Burgenland wurde eine beachtliche Menge an Informationen bezüglich

Biotop-, Tier- und Pflanzenarten sowie deren Verbreitung gesammelt. Die Tatsache, dass dieser Datenpool in Zukunft weiter anwachsen wird, sowie die Herausforderung, die bestehenden Informationen laufend zu aktualisieren, lassen Überlegungen bezüglich eines innovativen Datenmanagements notwendig werden.

Eva Csarmann stellte sich in ihrem Vortrag die Fragen: „Womit können wir in unserer Arbeit – ohne große Umwege und Leerstreifen – tatsächlich Lebewesen schützen und Lebensraum schaffen? Was frisst Energie, Zeit, Geld und Kilometer – ohne, dass draußen in der Natur jemals ein Effekt spürbar wird?“ Leider geht sehr viel Energie in der Bürokratie verloren, diese ist aber bei der Umsetzung von Projekten unumgänglich und führt letztendlich zu Erfolgen in der Naturschutzarbeit (z. B. Sonstige Maßnahmen-Projekte im Rahmen der Entwicklung des Ländlichen Raums).

Im letzten Beitrag ging **Rudi Triebel** auf zukünftige Nachfolgefragen im Vereinsvorstand und auf Fehler bei Natura2000-Landkarten und deren Folgen ein.

Das Abschluss-Statement von **Hermann Frühstück** unterstrich die bisherigen Erfolge des Naturschutzbunds Burgenland und gibt Mut für weitere Vereinsarbeit. **Ernst Breitegger** betonte in seinen Schlussworten, dass es notwendig sei, sich weiter zu vernetzen, aber auch persönliche Kontakte aufrecht zu erhalten. Im Verein gebe es eine gute Dynamik und dieser sei personell gut aufgestellt.

Neben den Diskussionsrunden gab es noch Raum für kulinarische Erlebnisse und gemeinschaftliche Aktivitäten. Bei einer abschließenden Wanderung in Richtung Dreiländereck (A-H-SLO) konnten die Teilnehmer das Wochenende ausklingen lassen.

DI Stefan WEISS Text
Mag. Manfred FIALA Fotos

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Buchtipps!

Dieses erste in Österreich erschienene Buch über die Elsbeere von Autor Dr. Thomas Kirisits (BOKU Wien; thomas.kirisits@boku.ac.at) ist reich illustriert mit faszinierenden Fotos und historischen Beispielen. Österreichs „Baum des Jahres 2012“ wird naturwissenschaftlich, in seiner regionalen Verbreitung und kulturgeschichtlich beleuchtet. Das Buch zeigt die Fortschritte in der Kenntnis der Verbreitung, der Vermehrung, der waldbaulichen Behandlung und des Konkurrenzverhaltens des Baums. Ausführlich sind Möglichkeiten der Vermarktung und Verwertung dieser Wildfrucht und ihre Verarbeitung beschrieben. Auch Rezepte für Köstlichkeiten aus Elsbeeren wurden integriert.

Elsbeere in Österreich – Monographie

Im Rahmen der Bemühungen des Vereins zur Erhaltung, Pflege und Vermarktung der Elsbeere-Genussregion Wiesenwienerwald Elsbeere soll dieses Buch zur Bewusstseinsbildung im Bereich „seltene Baumarten“ beitragen und die Aufmerksamkeit auf diese botanische Rarität lenken. Das Buch ist ein gelungener Versuch, die Elsbeere sowie die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der Früchte bzw. des Holzes weit über den Kreis bisheriger Elsbeer-LiebhaberInnen hinaus bekannt zu machen.

Das Buch ist beim o.a. Verein in Mayerhöfen 1, 3074 Michelbach; e-Mail: elsbeere@aon.at gegen einen Druckkostenbeitrag von 28,- Euro zugänglich. Versandkosten-erhältlich.



EuLakes: Seen im Klimawandel

Um Europas Seen als wichtige Süßwasserreserven und Ökosysteme zu schützen, wurde das von der EU finanzierte Projekt „EuLakes“ ins Leben gerufen.

Seen sind – insbesondere für ein Binnenland wie Österreich – wichtige Süßwasserreserven, Ökosysteme, Tourismusmagnete und Wirtschaftsfaktoren. Die Multifunktionalität der Seenökosysteme wird durch Umweltbelastungen und Klimaveränderungen gefährdet; und in Folge stellt ihr Erhalt eine wichtige Herausforderung dar.

„Das EU-Projekt ‚EuLakes‘ hatte zum Ziel, nachhaltiges Management von Seen zu unterstützen bzw. zu verbessern, um auf die Auswirkungen des Klimawandels und anderer (Umwelt-) Stressfaktoren reagieren zu können“, erklärte Landesrat Andreas Liegenfeld am 10. Oktober 2013 bei einer Projektabschlussveranstaltung in Rust.

Finanziert durch das „Central Europe Programm“ der EU, entwickelten der Naturschutzbund Burgenland mit Projektmanager DI Stefan Weiss und mit Unterstützung der Biologischen Station Neusiedler See unter der Leitung von Dr. Thomas Zechmeister und das AIT Austrian Institute of Technology GmbH unter der Leitung von Dr. Gerhard Soja gemeinsam mit sieben Partnern aus Italien, Ungarn und Polen anhand der Modellregionen Neusiedler See, Gardasee, Plattensee und Charzykowskie-See (PI) Vorschläge für optimierte Anpassungs- und Mitigationsmaßnahmen an den Klimawandel, deren Bewertung und Umsetzung. „Ziel war es, die vier europäischen Seen miteinander zu vergleichen und Szenarien zum Erhalt der Seequalitäten zu entwickeln“, so Liegenfeld.

► Ergebnisse für Neusiedler See

Im Zuge des dreijährigen Projekts sind zahlreiche Ergebnisse entstanden. Die für den Neusiedler See und die umliegenden Gemeinden wichtigsten sind:

► Leitfaden für nachhaltiges Seenmanagement unter Berücksichtigung eines Klimawandels

Der Leitfaden soll informieren und Möglichkeiten aufzeigen, wie unter veränderten Bedingungen gehandelt werden kann. Durch Schaffung von Bewusstsein und Sensibilisierung für die Risiken können Handlungsspielräume besser abgeschätzt werden. Der Leitfaden vermittelt einen Überblick über vorbeugende Maßnahmen und Anpassungsmöglichkeiten und soll helfen, sich für Handlungsoptionen zu entscheiden und diese zu koordinieren.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurde der Leitfaden für die Seeanrainergemeinden durch Landesrat Andreas Liegenfeld überreicht.

► Lokale Vereinbarung mit den Neusiedler See-Gemeinden

Mit der lokalen Vereinbarung wurde ein entscheidender erster Schritt zur Umsetzung der Projektziele gesetzt. Der konkrete Wortlaut der Vereinbarung, die von 7 von den 14 Neusiedler See-Anrainergemeinden unterzeichnet wurde: „Bei allen Projekten der Gemeinde wird auf die schonende und nachhaltige Nutzung des Neusiedler Sees und seines Seevorgeländes Rücksicht genom-

men. Aspekte des Klimawandels und mögliche Anpassungsmaßnahmen werden bei den Planungen mit einbezogen.“

► Naturschutzfachliches Pflegekonzept für das Seevorgelände Neusiedler See als Basis für den Natura2000-Managementplan Neusiedler See – Nordöstliches Leithagebirge

Das Pflegekonzept versteht sich als Managementplan zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines zusammenhängenden Grünlandgürtels im Seevorgelände. Es umfasst eine ökologische Begutachtung des Seevorgeländes, eine Einschätzung von Gefährdungen sowie Empfehlungen für naturschutzfachliche Pflegemaßnahmen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Pufferfunktion des Gebiets gegenüber anthropogener Einflüsse auf den Neusiedler See, auf schützenswerte Pflanzengesellschaften sowie auf Pflanzen- und Tierarten.

Im Laufe des Projekts wurden zahlreiche Informationsmaterialien erstellt, wie ein EuLakes-Folder, die Broschüre „Der Neusiedler See im Klimawandel – Eine Herausforderung“ sowie Roll-ups. Zudem wurden in Illmitz-Sanddeck, Illmitz-Hölle, Purbach-Ramsarzentrum und Oggau-Campingplatz Info-Pulte zum Projekt aufgestellt.

Dr. Klaus MICHALEK Text



■ v. l. n. r.: Dr. Klaus Michalek, LR Andreas Liegenfeld, DI Stefan Weiss, Dr. Paul Weikovicz, Dr. Thomas Zechmeister



Foto: Manfred Fiala

Walter Hofer geehrt

Das Ehrenzeichen des Österreichischen Naturschutzbunds wurde Ende der 1940er Jahre ins Leben gerufen. Es wird für hervorragende Verdienste um den Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutz in Österreich vergeben.

Es freut mich ganz besonders, dass diesmal unser Kollege Walter Hofer aus Gattendorf mit diesem ehrenvollen Preis ausgezeichnet wurde. Walter Hofer ist seit Mitte der 1980er-Jahre Leiter der Naturschutzbund Burgenland-Ortsgruppe Gattendorf und war bereits damals ein wertvoller Mitarbeiter für den ehemaligen Obmann des Naturschutzbunds Burgenland, Hermann Frühstück – besonders beim Trappenschutz.

Noch vor der Errichtung des Natura-2000-Schutzgebiets Parnsdorfer Platte-Heideboden und des Trappenschutzgebiets engagierte er sich für den Schutz und Erhalt dieser seltenen Vögel. In diesem Zusammenhang erkannte er schon frühzeitig den zunehmenden Verlust von (Feucht-)Wiesen und setzte sich intensiv, vor allem mittels Wiesenpachtungen, für deren Erhaltung – und damit auch für den Erhalt bodenbrütender Vogelarten – ein. Heute sind viele dieser naturschutzfachlich wertvollen Wiesen in Besitz oder Pacht des Naturschutzbunds Burgenland.

Ein weiteres Anliegen war ihm der Schutz der Leitha und hier besonders die Vermeidung von harten Regulierungsarbeiten sowie der Erhalt gesunder Fischbestände, z. B. durch Aussetzen von Wildkarpfen. Nebenbei hat er auch noch das ehemalige Naturschutzhaus gepachtet.

Seit etlichen Jahren besitzt Walter Hofer eine kleine, aber feine Zucht der alten und seltenen Kleinpferderasse „Altösterreichische Huzulen“. Es handelt sich dabei um robuste, trittsichere, gelehrige und arbeitswillige Pferde.

Im Bewusstsein über die Wichtigkeit intakter Bäche und Flüsse, übernahm er mit seiner Ortsgrup-

pe die Pflege des Bachs „Rinna“, sorgte gemeinsam mit der Volksschule Gattendorf für den Besatz mit Edelkrebse und pflegt die unter Denkmalschutz stehenden, uferbegleitenden Kopfweiden.

In Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund Burgenland, der Naturschutzabteilung des Landes Burgenland und der Gemeinde Gattendorf werden Weidensetzlinge ausgepflanzt. Sie sollen den Fortbestand einer 250 m langen Kopfweidenallee sichern. Mit seinen zirka 750 Exemplaren zählt Gattendorf zu den Gemeinden mit den meisten Kopfweiden im Burgenland. Pro Jahr pflegt seine Ortsgruppe gut 40 Bäume. Alte Kopfbäume werden nur alle 10 – 15 Jahre geschnitten, junge alle vier Jahre. Das Holz wird als Brennmaterial (z. B. für Hack-schnitzel) verwendet.

Zu guter Letzt wandelt er mit seinen KollegInnen gerade eine etwa ein Hektar große Waldparzelle mit problematischem, weil standortfremdem, Robinienbestand (Scheinakazien) in einen

Eschen- und Ahornwald um.

Doch so herausragend die oben angeführten Leistungen auch sind, ebenso wichtig sind jene Tätigkeiten, die nicht sofort „greifbar“ sind. Dazu zählen Engagement, Überzeugungsarbeit und Einsatz für die Umwelt im alltäglichen Leben und am Stammtisch. Der beste Weg, die Menschen für gewisse Themen zu begeistern, ist, dies auch selbst (vor-) zu leben und zu praktizieren. Walter Hofer ist diesbezüglich ein echtes Vorbild.

Ein langjähriger Weggefährte von Walter Hofer, Hermann Frühstück, beschreibt ihn als leidenschaftlichen Verfechter des Naturschutzgedankens mit einem praktischen und realistischen Zugang zum Naturschutz. Dies erklärt auch seinen Erfolg und seine Anerkennung.

Der Naturschutzbund ist stolz auf Mitarbeiter wie Walter Hofer und gratuliert ihm herzlichst zu seiner Auszeichnung.

Mag. Manfred FIALA Text



Foto: Archiv

■ Der Schutz der Großtrappe ist Walter Hofer ein besonderes Anliegen

Trockenrasen auf Vormarsch

Ein ehemaliger Trockenrasen in Markt Neuhodis, der großteils mit eingewanderten Baumarten bestockt war, wurde von Naturschutzbund und Bundesforsten im Rahmen des vom Land Burgenland geförderten Leader-Projekts „Biologische Vielfalt durch Trockenrasenerhaltung im Südburgenland“ wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt.



Eichen, Kirschen und Nußbäumen wurde der Großteil der etwa 4 Hektar großen Fläche gerodet. Einige abgestorbene Edelkastanien bilden seither in der Mitte der Fläche eine bizarre Baumgruppe und sind wertvolles Totholz und Lebensraum für Käfer, Pilze und Insekten.

Künftig wird die so geschaffene Freifläche durch mehrmalige Mahd und Mulchen und anschließende ein- bis zweimalige Mahd dauerhaft von Gehölzen freigehalten werden. So kann gewährleistet werden, dass sich auf lange Sicht Arten der naturschutzfachlich wertvollen Trockenrasenlebensräume einstellen und die unerwünschten invasiven Arten nicht mehr zurückkehren.

Dr. Alexandra WIESHAIDER* Text
Marcus ESTL Fotos

*Dr. Alexandra Wieshaider
Österreichische Bundesforste AG
Forstbetrieb Wienerwald
Pummeggasse 10 – 12
3002 Purkersdorf
Telefon +43 (0) 2231 63341-7145
alexandra.wieshaider@bundesforste.at

Die augenfälligen Schlägerarbeiten der straßenbegleitenden Waldfläche an der Ortszufahrt Markt Neuhodis schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe: Zum einen konnte ein Verbindungsglied zu den Trockenrasenflächen des nahegelegenen Naturschutzgebiets Galgenberg geschaffen werden, das den wertvollen und seltenen Arten dieses Lebensraums eine weitere Ausbreitung ermöglicht. Zum anderen konnten zwei invasive Neophyten, nämlich Götterbaum (*Ailanthus altissima*) und Robinie (*Robinia pseudoacacia*) erfolgreich von der Fläche entfernt werden.

Invasive Neophyten sind eingewanderte Pflanzenarten, die sich durch rasche Vermehrung auszeichnen und die heimische Flora zu verdrängen drohen.

Die Österreichischen Bundesforste sind bereits im Wienerwald im Rahmen eines Projekts in der Bekämpfung dieser Arten aktiv. Im letzten Jahr traten sie an Naturschutzbund Burgenland und die

Naturschutzabteilung des Landes heran, um auch auf burgenländischen Bundesforste-Flächen tätig werden zu können.

Die erfolgreiche Kooperation von Naturschutzbund und Bundesforsten sowie die Förderung des Landes im Rahmen der Ländlichen Entwicklung ermöglichten letztlich den Eingriff in Markt Neuhodis, der im Frühjahr 2013 über die Bühne ging. Unter Belassen von heimischen Gehölzen wie



■ Umfangreiche Rodungsarbeiten (unten) und wertvolles Totholz (oben)



Finale: Edelkastanienprojekte

Die Edelkastanie – auf dass sie wachse und gedeihe! Die Edelkastanien-Schutzprojekte des Naturschutzbunds Burgenland gingen heuer zu Ende. Es ist an der Zeit, Bilanz zu ziehen.

Zeit und Umstände brachten es mit sich, dass man der Edelkastanie, einst wertvoller Nutzbau, der mit seinen nahrhaften Früchten den Menschen in kargen Zeiten ein Überleben sicherte, nur noch wenig Beachtung schenkte. Man fand, der Baum verursache zu viel Arbeit, zu viele Probleme und man sei nicht mehr auf die Ernte seiner Früchte angewiesen, in Zeiten, wo man alle Nahrungsmittel in Geschäften besorgen könne. Gründe genug, die einst stattlichen Haine nicht mehr zu pflegen, die Bäume zu fällen und keine Nach- und Neupflanzungen mehr durchzuführen. Erst Jahre nach dem ersten Auftreten des Kastanienrindenkrebsses in Österreich 1964, als sich die Krankheit immer mehr ausbreitete und viele Bäume an ihr zugrunde gingen, begann sich das Blatt allmählich wieder zu Gunsten der Edelkastanie zu wenden.

Der Naturschutzbund Burgen-

land führte zwischen 2005 und 2013 sowohl ein Edelkastanienprojekt im Rahmen der „Umsetzung der sonstigen Maßnahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raums“ als auch ein LEADER-Projekt durch. Im Rahmen dieser Projekte wurden 974 alte Edelkastanienbäume lokalisiert, kartografisch erfasst und von vielen davon auch der Zustand beurteilt. In den Jahren 2007 bis 2012 wurden insgesamt sechs Edelkastanien-Pflanzaktionen durchgeführt. Dabei wurden 1.261 Jungbäume ausgegeben. Wesentlicher Bestandteil beider Projekte war die Behandlung von Kastanienrindenkrebssbefallstellen mittels einer im Rahmen der Projekte erzeugten Paste. Einschulungen bezüglich des korrekten Gebrauchs derselben wurden abgehalten.

Darüber hinaus wurden Hainpflegeteams gemanagt und fi-

nanziert – so z. B. in Liebing. Unser Anliegen dabei war das Zurückdrängen des Kastanienrindenkrebsses sowie das Freistellen und Sichern alter Edelkastanienbäume. In den Jahren 2006 bis 2013 wurde im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit alljährlich ein Infostand am Kastanienfest in Klostermarienberg unterhalten. Für die langjährige Zusammenarbeit danken wir dem Verein „d’Kaestnklauba“, der sich seit vielen Jahren für den Erhalt der Kastanienkultur und für eine lokale Vermarktung von Edelkastanienprodukten einsetzt. Im Rahmen des zweiten Projekts wurde auch eine Broschüre über die Edelkastanie im Burgenland verfasst, die über den Naturschutzbund Burgenland bezogen werden kann.

Wir hoffen, dass unsere Projekte dazu beigetragen haben, das Interesse an der Edelkastanie zu wecken bzw. zu stärken. Nur in gemeinsamen Anstrengungen werden dieser Baum und seine Haine als Elemente der traditionellen Kulturlandschaft erhalten bleiben.

DI Dr. Anton Stefan REITER
Text + Foto

Ziesel, Hamster, Ährenmaus

Im Rahmen der Leader Projekte „Schutzprogramm Ziesel, Hamster und Ährenmaus“ wurde im Sommer 2013 eine Broschüre herausgebracht.

Die Projekte zum Schutz der drei gefährdeten Kleinsäugerarten Ziesel, Feldhamster und Ährenmaus, die im Rahmen der „Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums“ vom Naturschutzbund Burgenland als Projektträger durchgeführt wurden, sollen zum Erhalt dieser Arten beitragen.

Schon im ersten Kapitel der Broschüre wird aufgezeigt, dass der Wandel unserer Kulturlandschaft vor allem für Ziesel und Feldhamster einen stetigen Lebensraumverlust bedeutet.

Über Jahrhunderte hinweg konnten die Arten erfolgreich neben dem Menschen existieren. Europaweite Trends und die aktuellen Ergebnisse im Burgenland zeigen, dass die Zukunft von Ziesel und Feldhamster äußerst ungewiss ist.

In der 47-seitigen, illustrierten Broschüre werden Ziesel, Hamster und Ährenmaus anhand von Steckbriefen vorgestellt. Ein historischer Überblick wird ebenso gegeben wie die aktuelle Verbreitung. Besonderheiten der jeweiligen Arten werden ebenso erklärt und dargestellt wie die Methoden der Datenerhebung.

Dr. Barbara Herzig-Straschil hat seit den 1970er-Jahren regelmäßig Ziesel-Daten im Burgenland erhoben und dank ihrer jahrelangen, intensiven Tätigkeit konnte in dieser Publikation besonders die Entwicklung der Zieselvorkommen in den letzten Jahrzehnten dargestellt werden. Der Rückgang dieser Art hat heute ein Stadium erreicht, wo alle Anstrengungen unternommen werden müssen, bestehende Kolonien zu erhalten und Negativeinflüsse absolut zu vermeiden.

Die Verbreitung des Feldhamsters im Burgenland wurde zum ersten Mal genau erhoben. Es konnten die Vorkommenskomplexe Parndorfer Platte – Seewinkel – Hanság – Winden am See – Loretto und Umgebung – Drassburg, Antau und Klingebach bis Kleinfrauenhaid – Mittelburgenland zusammengefasst werden.

Die Dichten der Hamsterpopulationen sind sehr gering. Bevorzugter Lebensraum sind Ackerländer und Wiesen.

Die Ährenmaus hat ihr Verbreitungsareal nach Westen vergrößert und konnte von den beiden Autorinnen zum ersten Mal im Nachbarbundesland Niederösterreich nachgewiesen werden.

Mag. Elke SCHMELZER
Dr. Barbara HERZIG-STRASCHIL
Text

■ Ziesel (unten) und Feldhamster (links unten) sind „Gegenstände“ einer neuen Broschüre



BROSCHÜRE

Barbara Herzig-Straschil & Elke Schmelzer
(2013): *Ziesel, Feldhamster und Ährenmaus im Burgenland*, Eigenverlag Naturschutzbund Burgenland, ISBN: 978-3-902632-29-6, 47 Seiten, broschüriert, zahlreiche Abbildungen, durchgehend farbig, 21 x 27 cm



Foto: Manfred Fiala

Naturschutzbund kauft Wiese

Zum wiederholten Male konnte der Naturschutzbund Burgenland eine wertvolle Fläche – in diesem Fall eine Streuobstwiese in der Gemeinde Kaisersdorf – durch Ankauf vor der Zerstörung retten.

Es handelt sich dabei ganz konkret um eine Streuobstwiese mit alten, naturbelassenen Obstbäumen – Kirschen und naturschutzfachlich wertvollen Edelkastanien. Gelegen ist diese kleine „Oase“ mit einer Fläche von 2.326 m² am südöstlichen Rand der Gemeinde Kaisersdorf, inmitten einer agrarisch geprägten Kulturlandschaft.

Die oftmals mit Höhlen durchsetzten Bäume sind ein bedeutender Rast- und Lebensraum für wichtige, aber leider bedrohte Arten, wie Hornissen, Nachtgreife, Fledermäuse sowie dem Nachtpfauenauge, unserem größten heimischen Schmetterling.

Notwendig war der Ankauf insofern, da ohne diesen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Rodung der alten Bäume erfolgt wäre. Dass es anders kam, liegt an der erfolgreichen Zusammenarbeit von Naturschutzbund, *dm drogerie markt* und der gemeinsamen

Aktion „Natur freikaufen“ – siehe auch www.dm-drogeriemarkt.at/at_homepage/verantwortung/oekologie/47676/oekologie_naturfreikaufen.html – sowie Horst Köllerer, unserem Kollegen vor Ort. Wir wollen uns herzlich bei Harald Bauer, Geschäftsführer von *dm drogerie markt Österreich*, für seinen Einsatz zur Erhaltung wertvoller natürlicher Ressourcen bedanken.

Anfang 2013 wurden in einer gemeinsamen Aktion von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Naturschutzbunds Burgenland die über den benachbarten Acker hängenden Äste zurückgeschnitten und damit wieder eine störungsfreie Bewirtschaftung ermöglicht.

Übrigens, über unser Projekt Waldumweltmaßnahmen können auch Sie alte Bäume und Wälder schützen. Nähere Informationen beim Naturschutzbund Burgenland, Mag. Manfred Fiala, Telefon 0676 6062564 bzw. e-Mail fiala.manfred@aon.at

Mag. Manfred FIALA Text



Foto: Gerhard Buchacher



■ Das Raabtal bei St. Martin mit Verlauf der Gemeindegrenze entlang der noch unregulierten Raab Grafik: GIS-Burgenland

Schutzgebiet St. Martin/Raab

Mit dem LEADER-Projekt „Gemeindeschutzgebiete“ soll im Rahmen der Ländlichen Entwicklung konkreter Naturschutz in den Gemeinden vor Ort gefördert und durchgeführt werden.

Der vielfältige Naturraum in unseren Gemeinden trägt ganz wesentlich zur Lebensqualität für Jung und Alt bei. Der Bach mit den Kopfweiden, die Wiesen „hintaus“, Magerrasen und Streuobstwiesen, ehemalige Hutweiden, Hecken und „G'stettn“ sind Ökozellen für den Menschen und erhaltenswerte Rückzugsinseln für die Natur.

Ziel des LEADER-Projekts „Gemeindeschutzgebiete“ ist die Einrichtung von kleinräumigen Schutzgebieten im Verwaltungsbereich der Gemeinden, um naturschutzfachlich wertvolle Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten langfristig zu erhalten. Im Zuge des Projekts erfolgt die Flächenauswahl aufgrund zoologischer und botanischer Erhebungen (Schmetterlinge, Heuschrecken, Vögel, Amphibien, Vegetation) und die Einrichtung der Schutzgebiete mit allfällig notwendigen ersten Pflegemaßnahmen, Besucherinformation und begleitende

Öffentlichkeitsarbeit. Die Gemeinden erwerben das Nutzungsrecht für die Flächen durch Kauf oder langfristige Pacht, die Flächen werden im Rahmen des örtlichen Flächenwidmungsplans als Schutzgebiete ausgewiesen.

► St. Martin an der Raab

Die Gemeinde St. Martin an der Raab ist Teil des trilateralen Naturparks Raab-Örseg-Goricko. Zur Gemeinde gehören die Ortsteile Welten, Gritsch, Doiber, Oberdrosen, Eisenberg, Neumarkt a. d. R. und St. Martin. Die Marktgemeinde ist damit flächenmäßig die größte im Bezirk sowie unter den Naturparkgemeinden.

Im nördlichen Teil der Gemeinde ist der Naturraum durch das Raabtal geprägt. Beinahe das gesamte südliche Ufer der burgenländischen Raab gehört zum Gemeindegebiet. Die Gemeindegrenze verläuft in weiten Bereichen noch entlang der ehemaligen Mäander der Raab, die im Zuge der Regulierung abgeschnitten

wurden. Dies war sicherlich die wesentlichste Veränderung des Naturraums der Gemeinde in der Vergangenheit. Mit dem starken Rückgang der Rinderwirtschaft in den letzten Jahrzehnten sind dann später auch die Mähwiesen



■ Pfeifengraswiese in den Winkelwiesen von Doiber

des Talraums drastisch zurückgegangen. Im Raabtal dominiert heute der intensive Ackerbau, leider oft mit nur mehr wenigen Kulturpflanzen, so dass mittlerweile der großflächige Maisanbau das Landschaftsbild bestimmt.

Naturschutzfachlich wertvolle Flächen haben sich im Talraum inselartig im Bereich der Raab, bzw. der von ihr abgetrennten Altarme, im Bereich der Bachmündungen sowie in den letzten verbliebenen, kleinflächigen Wiesengebieten erhalten. Diese wertvollen Restbereiche gilt es nun langfristig abzusichern und zu schützen. Aus diesem Grund liegt der Schwerpunkt der Bemühungen im Rahmen des Projekts „Gemeindeschutzgebiet“ auch in diesen Bereichen.

Der Naturraum der Gemeinde ist im südlichen Teil durch das weitläufige Hügelland geprägt. Hier finden wir eine reich gegliederte, typisch südburgenländische Kulturlandschaft die nach wie vor von der – verschwindenden – kleinbäuerlichen Nutzung geprägt ist: Streusiedlungen, Streuobstwiesen, Magerwiesen in Hanglage, Feuchtfelder entlang der kleinen Bachtäler und Gräben und ausgedehnte Waldflächen,



■ Altarm in Welten im Bereich des Gemeindeschutzgebiets

u.a. mit bedeutenden Beständen der Edelkastanie. In diesem Bereich ist über weite Teile – neben dem vereinzelt Siedlungsdruck – vor allem die Nutzungsaufgabe und zunehmende Verwaldung die Bedrohung für naturschutzfachlich wertvolle Flächen.

Eine engagierte Arbeitsgruppe aus der Gemeinde St. Martin, tatkräftig unterstützt durch Bürgermeister Franz Josef Kern, hat die Aufgabe übernommen, selbst den Naturraum zu erkunden, Kontakte mit Grundbesitzern zu knüpfen und so schutzwürdige Bereiche ausfindig zu machen sowie die Möglichkeiten für Grundankäufe zu klären. Ein Expertenteam des Naturschutzbunds Burgenland mit Christian Holler, Stefan Weiss und Helmut Höttinger hat in Frage kommende Flächen fachlich begutachtet; und auf dieser Basis wurden die Entscheidungen für den Grundankauf getroffen sowie Empfehlungen für das Flächenmanagement erstellt – wobei die vorgeschlagenen Pflegemaßnahmen über die angekauften Flächen hinausreichen.

Mittlerweile wurde ein Altarm der Raab, der durch die landwirt-

schaftliche Intensivierung bedroht war, und eine unmittelbar benachbarte Talwiese in der Katastralgemeinde Welten angekauft. Damit werden der Schutz und die langfristige Erhaltung eines wertvollen Feuchtgebiets sichergestellt. Die Flächen grenzen unmittelbar an den Raab-Radweg an und bieten sich daher für ein Naturerlebnis, gepaart mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit, an. Auf einem kleinen Teil der Fläche wird von der Gemeinde ein Erlebnisparcours eingerichtet, daneben geben Infotafeln Auskunft über das Gemeindeschutzgebiet.

Als besonders wertvoll haben sich im Rahmen des Projekts verbliebene Wiesenflächen im Ried Winkelwiesen in Doiber herausgestellt. Es handelt sich dabei um wechselfeuchte Magerwiesen mit Übergang zur Pfeifengraswiese. Hier kann vorerst kein Grundankauf erfolgen, umso wichtiger ist es, dass von den Bewirtschaftern langfristig eine mit den Naturschutzziele abgestimmte, späte Mahd erfolgt.

DI Christian HOLLER Text
DI Stefan WEISS Fotos



Foto: Höttinger



Foto: Fiata

■ Freude über den Fund seltener Arten: Großer Waldportier (links) und Europa-Trollblume (rechts)

Neue Gemeindeschutzgebiete

Das Südburgenland ist um drei Gemeindeschutzgebiete reicher. In Grafenschachen, Ollersdorf und Rechnitz konnten entsprechende Flächen neu ausgewiesen werden – ein Gewinn für Mensch und Natur.

Grünräume in den Gemeinden sorgen für mehr Lebensqualität – bei uns Menschen, aber auch bei Fauna und Flora, die auf diesen Flächen noch Lebensraum finden. Denn in unserer modernen Landschaft ist Grund und Boden ein wertvolles Gut geworden, das überall effizient genutzt werden muss – sei es als landwirtschaftliche Nutzfläche, als Bauland oder für den Verkehr. Während es vor einigen Jahrzehnten noch zahlreiche offene, unbebaute Lücken gab, die der Natur als Rückzugsgebiete zur Verfügung standen, werden solche Inseln heute immer seltener. So entstand die Idee, landesweit „Gemeindeschutzgebiete“ einzurichten. Diese kleinräumigen Schutzgebiete bilden ein Mosaik aus „Ökozellen“ – zum Wohle von Mensch und Natur.

Im vergangenen Jahr haben sich im Südburgenland die Gemeinden Grafenschachen, Ollersdorf und Rechnitz mit mehreren

Grundstücken an diesem von der EU geförderten LEADER-Projekt „Gemeindeschutzgebiete“ im Rahmen der „Entwicklung des Ländlichen Raums 2007 – 2013“ beteiligt. Insgesamt konnten so knapp 5 Hektar Grund angekauft und dauerhaft unter Schutz gestellt werden – ein großer Zugewinn für das Netzwerk der Gemeindeschutzgebiete!

► Naturschutzfachliche Beurteilung

Der Naturschutzbund Burgenland hat die Auswahl fachlich unterstützt. Sie gibt in Summe einen kleinen Ausschnitt unserer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft wieder: Ein Waldtümpel, ein Teich, Erlenbruchwald und Feuchtwiesen repräsentieren die aquatischen bzw. feucht-nassen Biotope. Magerrasen, Halbtrockenrasen und Streuobstwiesen vertreten die trockenen Standorte. Aber nicht nur die Lebensraumtypen

spielten bei der Auswahl eine Rolle, sondern auch das vorkommende Arteninventar. Vegetationsaufnahmen und verschiedene zoologische Kartierungen, die im Zuge des Projekts durchgeführt wurden, bieten die Basis für die

■ Kinder pflanzten Obstbäume

Foto: Michalek



aktuelle naturschutzfachliche Beurteilung und das zukünftige Management der Flächen.

► Seltene Arten gefunden

Besonders erfreulich sind dabei immer Funde seltener, besonders schutzwürdiger Arten. So konnte auf einem Halbtrockenrasen in Rechnitz beispielsweise der Große Waldportier (*Hipparchia fagi*) nachgewiesen werden – ein schöner Tagfalter der österreichweit als „stark gefährdet“ eingestuft ist. Ebenso bemerkenswert ist das Vorkommen der leuchtend gelben Europa-Trollblume (*Trollius europaeus*) auf der Feuchtwiese in Grafenschachen; ein Eiszeitrelikt, das auf Trockenlegungen besonders sensibel reagiert.

Die neuen Schutzgebiete umfassen auch zwei kleine Teiche, die für die Reproduktion der regionalen Amphibienpopulation bedeutend sind, da für diese Tiergruppe kaum geeignete Laichgewässer zur Verfügung stehen.

Mit den ausgewählten Flächen wird ein Querschnitt der ehemals typischen und weitverbreiteten Kulturlandschaftselemente des Südburgenlands erfasst, die heute auf Grund der geänderten landwirtschaftlichen Nutzung und Verbauung flächenhaft vom Untergang bedroht und deshalb höchst schützenswert sind.

► Für die Gemeinden und ihre Bewohner

Gemeindeschutzgebiete sollen aber keinesfalls „Naturschutz unter dem Glassturz“ sein. Es sind Schutzflächen von und für die Gemeinden und ihre Bewohner. Daher ist es immer auch ein zentraler Aspekt des Projekts, die Bevölkerung mit einzubinden. Ein schöner Ansatz dazu wurde in Grafenschachen gefunden, wo Kinder der Volksschule bei der Pflanzung von Obstbäumen mitgeholfen und sogar Patenschaften für ihre Obstbäume übernommen haben. In den nächsten Jahren kann hier eine Streuobstwiese heranwachsen, und sicher ist die Freude groß, wenn der erste Apfel oder die erste Zwetschke vom „eigenen“ Baum geerntet werden kann.



■ In Ollersdorf setzt sich Bürgermeister Ing. Bernd Strobl – oben (Mitte) mit Mag. Eva Csarmann und einem Gemeindearbeiter – sehr für die Belange des Naturschutzes ein
Foto: Michalek

Auf jeden Fall sind interessierte Naturliebhaber und Erholungssuchende eingeladen, die Flächen zu besuchen und auf Entdeckungsreise zu gehen. Im Dezember wurden Infotafeln aufgestellt, auf denen man Wissenswertes rund um die Lebensräume und die vorkommenden Arten nachlesen kann. Auch, wenn die Natur im Moment noch Winterruhe hält; im kommenden Frühling

werden Frühlingsknotenblume und Springfrosch die Feuchtbiootope der neuen Schutzgebiete mit Leben erfüllen!

Mag. Eva CSARMANN Text

DI Dr. Helmut HÖTTINGER
DI Christian HOLLER
Mag. Emanuel LEDERER
Dr. Klaus MICHALEK

Josef WEINZETTEL Co-Autoren



■ Waldtümpel in Grafenschachen

Foto: Csarmann



■ links: Im Zuge des LEADER-Projekts werden verbuschte Streuobstwiesen rekultiviert und damit im Bestand gesichert oben: ein blühender Birnbaum im „Biri“

Obstbäume am Stoober „Biri“

Im Rahmen des LEADER-Projekts „Lebendiger Noplerberg – Biri“ wurden im Stoober Streuobstwiesengebiet in diesem Herbst 200 Hochstammobstbäume mit seltenen Regionalsorten ausgepflanzt. Weitere Pflanzungen folgen in den kommenden Jahren.

Das Streuobstwiesengebiet „Noplerberg – Biri“ in der Gemeinde Stooob ist eines der größten zusammenhängenden Streuobstwiesengebiete im Burgenland und von herausragender naturschutzfachlicher und landschaftlicher Bedeutung. Im November 2013 erfolgte die Verordnung der Burgenländischen Landesregierung zum „Landschaftsschutzgebiet Biri – Noplerberg Stooob“.

Auf einer Gesamtfläche von rund 110 ha befindet sich ein Mosaik aus Streuobstwiesen, Wiesen, Rainen, Verbuschungsfeldern, Hecken, unbefestigten Feldwegen, Hohlwegen und eingestreuten Ackerflächen. Der Baumbestand mit zirka 4.000 großkronigen, alten Obstbäumen ist durch eine besondere Vielfalt gekennzeichnet.

Im Rahmen des LEADER-Projekts „Lebendiger Noplerberg – Biri“ werden seit 2010 Maßnahmen umgesetzt, die das Gebiet langfristig in seiner besonderen Qualität sichern und als lebendige

Kulturlandschaft erhalten sollen. Unter anderem wurden naturschutzfachliche Grundlagenerhebungen für einen Managementplan durchgeführt. Es erfolgt die Renaturierung von kulturhistorischen Landschaftselementen und die Sicherung naturschutzfachlich wertvoller Flächen. Begleitend werden Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Information durchgeführt.

Im Rahmen des Projekts wurden auch umfangreiche Obstsortenerhebungen im Gebiet durchgeführt. Diese bilden die Basis für die Sortenerhaltung und Wiederauspflanzung im Gebiet.

► 140 Obstsorten im „Biri“

Im Zuge der Erhebungen 2011/2012 wurden im „Biri“ 140 Obstsorten gefunden, davon 33 Kirschen-, 45 Apfel-, 35 Birnen- sowie 20 Zwetschken- und Pflaumensorten. Daneben kommen Edelkastanien, Walnüsse, Marillen, Quitten, Mispeln und Speierling jeweils mit mehreren Sorten

bzw. Typen vor. Dies ist aber nur ein Zwischenstand der Inventarisierung, denn noch immer tau-



■ Baumausgabe in Stooob

chen im Gebiet (u. a. auf Grund der Alternanz) Sorten neu auf, die bisher noch nicht beschrieben wurden.

Insgesamt ist wohl mit 200 bis 250 Obstsorten im Gebiet zu rechnen. Oft findet man nur mehr einzelne alte Bäume bestimmter Sorten. Diese Einzelexemplare sind der Grund für die große Sortenvielfalt insgesamt. Oft verschwindet durch das Umschneiden eines einzigen alten Baums eine Sorte für die gesamte Region. Damit zeigt sich auch, wie leicht die vorhandene Sortenvielfalt verloren gehen kann.

► Auspflanzung von Jungbäumen hat begonnen

Von 64 ausgewählten, besonders seltenen bzw. einmaligen Sorten wurden bereits in den Wintern 2010/11 und 2011/12 Edelreiser geschnitten und Jungbäume (Hochstämme) für die Wiederauspflanzung gezogen. Ab der Veredelung dauert es zumindest 2 Jahre, bis die Jungbäume groß genug sind, damit sie im Freiland ausgepflanzt werden können. In diesem Herbst war es nun also so weit: 200 Jungbäume aus der Vermehrung konnten im Rahmen des Projekts im Streu-



■ Der Gelbe Spening ist eine der seltenen alten Obstsorten die im Stoober Biri noch vorkommen

obstwiesengebiet ausgepflanzt werden. Im kommenden Jahr werden nochmals 60 Bäume zur Auspflanzung bereit stehen.

Darüber hinaus hat der Obstbauverein Stooob im Rahmen des Projekts einen „Schulgarten“ angelegt, in dem laufend weitere typische Regionalsorten vermehrt werden und aus dem in den folgenden Jahren noch mehr Jungbäume für die Auspflanzung im Streuobstwiesengebiet bereitgestellt werden. Nur so kann langfristig der gesamte Sortenreichtum des „Biri“ abgesichert werden. Die Betreuung des Schulgartens obliegt u. a. Christoph Graf und Oliver Schiefer, die auch am Zertifikatslehrgang „Baumwärter/Obstbaumpfleger“ des LFI-Burgenland teilgenommen haben und das erworbene Fachwissen nun für die Erhaltung des Stoober Biri einsetzen.

Die Jungbäume wurden und werden zum Großteil auf Privatflächen im Gebiet ausgepflanzt. Das Interesse der StooberInnen ist diesbezüglich sehr groß und eini-

ge Interessenten mussten schon auf das nächste Jahr vertröstet werden. Von jeder Sorte werden jedenfalls auch Bäume auf Streuobstwiesenflächen gepflanzt, die im Rahmen des Projekts von der Gemeinde erworben wurden. Damit ist langfristig die Sortenerhaltung im Bereich der öffentlichen Hand abgesichert.

Treibende Kraft bei der Organisation und Durchführung der Pflanzaktion war einmal mehr Josef Stibi, der unermüdliche Obmann des Obstbauvereins. Die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Marktgemeinde Stooob und dem örtlichen Obstbauverein bildet die Basis für das im Sommer 2014 auslaufende LEADER-Projekt und sichert darüber hinaus die langfristige Erhaltung des Naturjuwels „Stoober Biri“.

DI Christian HOLLER
Text + Fotos

c.holler@tb-holler.at
0664 4773149



Foto: Andreas Ganahl



Foto: Alexander Wallisch

■ Fotos des 5. Naturfotowettbewerbs: Blumenwiese von A. Ganahl (links) und Schwebfliege von A. Wallisch (rechts)

5. Naturfotowettbewerb: Sieger

Am 9. November 2013 fand auf Schloss Lackenbach die Siegerehrung und Ausstellungseröffnung des vom „Verband Österreichischer Amateurfotografenvereine (VÖAV)“, der Esterházy-Privatstiftung Lackenbach und dem Naturschutzbund Burgenland organisierten 5. Natur-Fotowettbewerbs statt.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Kastellan Dr. Herbert Zechmeister (Esterházy) und vom Geschäftsführer des Naturschutzbunds Burgenland, Dr. Klaus Michalek. Die Siegerehrung über-

nahm der Präsident der „Österreichischen Gesellschaft für Photographie“, OAR Albert Kriegler.

Wie schon bei den vorangegangenen Fotowettbewerben war das Niveau der Einsendungen sehr hoch. Gesamtsieger nach Punkten wurde Karl Stoitzner. Die Sparte Landschaften gewann Gerhard Bluhm, die Sparte Tiere Alexander Wallisch und die der Pflanzen Karl Stoitzner. Das Sonderthema „Abstraktionen der Natur“ ging an Franz Schaumüller.

Im Anschluss an die Siegerehrung erfolgte die Eröffnung der

Foto-Ausstellung. Dazu gab es wieder ein reichhaltiges Buffet, Weine vom Weingut Esterházy und natürlich jede Menge Erfahrungsaustausch und Fachgespräch unter den Fotokünstlern.

Die besten Bilder aus diesem Bewerb können noch bis 31. Dezember 2013 (Mi – So von 9.00 – 17.00 Uhr) auf Schloss Lackenbach oder auf der Website des Naturschutzbunds Burgenland – www.naturschutzbund-burgenland.at – besichtigt werden.

Mag. Manfred FIALA Text



Foto: Irene Ehrenreich



Foto: Gerhard Bluhm

■ ... Kapuzinerkresse von I. Ehrenreich (links) und eine Landschaftsaufnahme von Gerhard Bluhm (rechts)

Erhaltung der Kulturlandschaft

... oder: Der ewige Kampf wider die Natur

Wasser, blanker Fels und Urwald sind in unserem Land die Endstadien der Landschaftsentwicklung. Fast alles Andere ist vom Menschen durch sein Tun beeinflusst und dort mehr Kultur als Natur, auch in den meisten Schutzgebieten.

Vieles von dem, was wir heute zur Erhaltung von Lebensräumen und Arten tun, ist nichts anderes als konservierender „Naturschutz“. Es ist das Halten eines Kulturlandschaftszustands, von dem wir annehmen oder wissen, dass hier ein günstiges Lebensumfeld für gefährdete Arten oder Artenzusammensetzungen besteht.

► Erhaltung um jeden Preis?

... auch, wenn so mancher Faktor dagegen spricht? Klimaveränderung global (Erwärmung, Niederschlagsverteilung ...) oder im Mikrorelief, nicht mehr vorhandene Bewirtschaftungsformen (Handmäh, Hutweide ...), aber auch fehlende Perspektiven und Deckungsbeiträge (Streuobstbau ...) und nicht zuletzt unsere fortschreitende Mechanisierung und Automatisierung zeichnen sich in den laufenden Veränderungen des Landschaftsbildes ab.

Zur Förderung unserer Schutzgüter ist das Gebietsmanagement auf Bewirtschaftungsweisen angewiesen, die in unseren Dörfern nur mehr selten oder gar nicht vorhanden sind und demnach durch andere ersetzt werden müssen. So manches Gebiet ist in nicht einmal zehn Jahren mit enormem Aufwand wieder komplett zu überarbeiten. Je nasser bzw. steiler, umso schwieriger ist es, die Konservierungsziele umzusetzen. Dabei sollte nicht nur Erhaltung, sondern vor allem die Verbesserung das Ergebnis unserer Bemühungen sein.

Mit der obigen Fragestellung wird derzeit die nächste ÖPUL Periode ab dem Jahr 2015 vorbereitet. Bis 2020 werden wieder Landwirte die Hauptlast in der Offenhaltung unserer Landschaft tragen. Sie werden quer durchs Gebüsch und die steilsten Leiten hinauf Weidezäune aufstellen, Rinder und Schafe auftreiben, auch wenn die Kosten-/Nutzenrechnung sich bei weitem nicht ausgeht. Mit diesem Programm werden auch in Zukunft wieder Wiesen gemäht und Ackerflächen extensiviert werden.

Die auslaufende Förderperiode hat die Grenzen des Agrar-

umweltprogramms gezeigt: nicht alles, was konserviert oder verbessert werden sollte, passt in dieses Förderprogramm und bei weitem nicht alles kann halbwegs kostenneutral gepflegt werden.

► Mut ist gefragt

Im ÖPUL neu wird wieder Mut gefragt sein; Mut, an Grenzen zu gehen, Grenzen des Machbaren, aber auch Grenzen des Vertretbaren – den Betreibern, aber auch den Arten und Lebensräumen gegenüber. Eines ist jedoch sicher: Wenn es einfacher ginge, hätte es schon jemand getan.

Ing. Kurt GRAFL
Verein BERTA
Natura2000-Gebietsbetreuer



■ „Problemgebiete“ der Kulturlandschaftspflege – feucht bis nass (links) sowie steil und verbuscht (rechts) Fotos: Grafl



rechts: Wanderer kommen im Naturpark Raab auf ihre Rechnung
Fotos: Naturpark Raab



Grenzenloses Wandern

Der Verein zur Förderung des Naturparks Raab mit den sieben südlichsten Gemeinden des Burgenlands – Neuhaus am Klausenbach, Mühlgraben, Minihof-Liebau, Sankt Martin an der Raab, Jennersdorf, Weichselbaum und Mogersdorf – war heuer mit seinem bunten Naturerlebnisprogramm besonders aktiv.

Neben dem Highlight – Kanufahren auf Raab und Lafnitz – gibt es Bogenschießen, Wettmelken, Wandern mit kulturellem Hintergrund, wie z. B. den Friedensweg in Mogersdorf, die römische Hügelgräberstraße in Sankt Martin an der Raab oder den „Alte Grenze-Weg“ in Neuhaus am Klausenbach. Pilgern ist in Maria Bild möglich, wo es drei verschiedene Wege – Wasserweg, Rosenweg und Engelsweg – zur Auswahl gibt. Lehrreiche Wanderungen gibt es zum Thema Wasser und heimisches Wild in Mühlgraben, das Korn wird in Minihof-Liebau behandelt, wo auch die Jost-Mühle interessante Führungen anbietet. Obst und Kräuter können in Neuhaus am Klausenbach im Obstparadies erlebt und verkostet werden.

Besonders erfolgreich war die Kooperation zwischen dem Naturpark und dem Tourismusverband Sankt Martin an der Raab, die eine wöchentliche „Grenzenlose Wanderung“ veranstalteten, bei der Interessantes von anno dazumal vermittelt wurde: Was bedeutete der Eiserne Vorhang für die Bevölkerung? Bis vor rund 20 Jahren sorgten Stacheldraht, Wachtürme und Minen auf unga-

rischer Seite dafür, dass die Grenze unüberwindbar schien. Durch den ungarischen Volksaufstand 1956 verschwand diese Grenze für kurze Zeit, mehr als 3.000 Ungarn nutzten die Gelegenheit und flüchteten nach Österreich. Meist nur mit dem, was sie am Leib hatten. Erst seit Dezember 2007 ist es möglich, ohne Einschränkungen zwischen Österreich und Ungarn zu wandern.

Allerlei Güter des täglichen Bedarfs wanderten innerhalb der Grenzdörfer zwischen Österreich – Ungarn und Österreich – Slowenien auf dem sogenannten



„Schmuggelpfad“ hin und her. Gerissene Schmuggler machten sich den Dienstplan der Zöllner zunutze: Während sich die Grenzbeamten im Zollhaus ausruhten, herrschte ein reger, unbeobachteter „Grenzverkehr“.

Von Juli bis einschließlich September wurden 14 Grenzwanderungen angeboten und sowohl von Gästen als auch von heimischen Wanderern in Anspruch genommen.

Terminvorschau 2014

- ▶ 24. – 27. April: Pannonische Natur.Erlebnis.Tage
- ▶ 7., 9., 10., 13., 15. – 17. August: Operaufführungen auf Schloss Tabor in Neuhaus am Klausenbach. Im Rahmen von „jOPERA“ wird die opera buffa „Die Hochzeit des Figaro“ von Wolfgang Amadeus Mozart aufgeführt.

Kartenbestellung und Infos: „jOPERA“, Telefon 03329/43037, e-Mail: office@jopera.at

Kontakt und Informationen:
Naturpark-Informationenstelle
Kirchenstraße 4
8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at

... oder gleich selbst genießen



Wein aus dem Südburgenland

Die gehaltvollen Rotweine und fruchtigen Weißen aus dem Südburgenland sind immer eine tolle Geschenkidee und natürlich dürfen sie auch auf keiner Festtafel als Begleiter zu herrlichen Speisen fehlen. Viele schätzen auch die prickelnde Variante in Form von Frizzante und Sekt. Kaufen Sie südburgenländischen Wein direkt beim Winzer ab Hof oder bei einer der südburgenländischen Vinotheken. Während der Wintermonate haben die Orts-Vinothek Eisenberg, die „Vinothek am Eisenberg“ und die Vinothek Csaterberg geöffnet. Öffnungszeiten auf www.weinidylle.at.

Uhudler-Genusspaket

Der Uhudler ist eine einzigartige Weinrarität, wie es sie nur im Südburgenland gibt. Hergestellt aus verschiedenen Direktträgertrauben – das sind nicht veredelte Trauben – mit klingenden Namen wie Ripatella, Delaware, Concord oder Elvira, besticht er mit seinem herrlichen Duft nach Waldbeeren und einem einmalig fruchtigen Geschmack. Jeder Schluck spiegelt die gesamte Palette an Aromen der Uhudler-Traube wieder. Aus dieser wird allerdings nicht nur Wein hergestellt. Die Palette der Produkte, die rund um den Uhudler entstand, ist vielfältig. Sie reicht vom prickelnden Frizzante und Uhudlerspekt über hochprozentige Brände und Liköre, fruchtige Säfte und milde Essige bis hin zu pikanten Uhudlerwürsten. Schleckermäuler erfreuen sich an süßen Köstlichkeiten wie Marmeladen und Schokoladen; und selbst die beanspruchte Haut

Während die Natur in der Weinidylle im Winterschlaf weilt, wartet der Naturpark mit genussvollen, regionalen Ideen zum Verschenken oder auch zum Selbstgenießen auf.



lässt sich mit der hochwertigen Uhudler-Pflegecreme verwöhnen.

Gerne sind wir bei der Zusammenstellung eines Uhudler-Genusspakets behilflich.

Empfehlenswerte Lektüre

„Uhudler-Legende – vom Wein der Gesetzlosen zur regionalen Köstlichkeit.“ Das Buch berichtet vom „amerikanischen“ Wein im Südburgenland, wie er dort hingekommen ist und wieso er zum „Wein der Gesetzlosen“ wurde. 50 Rezepte von kulinarischen Köstlichkeiten, die mit dem Uhudler und den Trauben zubereitet werden, machen das Buch vollständig. Die Uhudler-Legende ist ein Kochbuch, eine Sozialgeschichte und ein Buch über einen wiederentdeckten Wein.

Autoren: Walter Eckhart und Robert Sommer, erschienen im Mandelbaum Verlag, 144 Seiten, Euro 22,90 zuzüglich Versandkosten; erhältlich im Naturpark-Büro.



„Rotblond kocht mit Uhudler – 120 kreative Rezepte mit dem Traditions-Tröpferl aus dem Südburgenland.“ 1 Jahr, 2 Linzerinnen, 700 Stunden, 120 Rezepte im Jahreskreis, 128 Seiten und viele unvergessliche Momente von der Arbeit im Weingarten über geselliges Kochen bis zum fertigen Buch. Der Charakter dieser naturbelassenen Weinspezialität setzt auf viele Rezeptvariationen ein i-Tüpfelchen!

Autoren: Karin Dorfner und Sissi Kaiser, erschienen im Calamus Life Verlag, 128 Seiten, Euro 28,50 zuzüglich Versandkosten; erhältlich im Naturpark-Büro.



Kontakt und Informationen:
Naturpark in der Weinidylle
Weinmuseum 1
7540 Moschendorf
Telefon + 43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at
www.naturpark.at



laufen wandern sturmen lesen

► Geschriebenstein Roas'

Siebzig Teilnehmer starteten am 14. September um 6.30 Uhr in der Naturparkgemeinde Rechnitz, um den Geschriebenstein laufend oder wandernd allein oder in der Staffel zu umrunden.

Die ersten 16 Kilometer führte die Route über Markt Neuhodis, den Baumwipfelweg und Hirschenstein in die Naturparkgemeinde Oberkohlstätten zum Kohlenmeiler. Danach ging es über Lockenhaus, Hammerteich und Rattersdorf nach Köszeg in Ungarn. Hier hatten die Teilnehmer bereits 41,5 von 56 km absolviert. Cak, Velem und Bozsok waren die letzten Naturparkgemeinden, die laufend und wandernd passiert wurden.

Das Ziel in Rechnitz erreichte der Ultraläufer Gerald Fabianek sechs Stunden nach dem Start, gefolgt von einer Läuferstaffel aus Köszeg. Lokalmatador Peter Linsbauer benötigte für die anspruchsvollen 56 Kilometer 7:29

Stunden und erreichte gemeinsam mit Kurt Ulreich, Ida Adami di aus Wien und Ewald Gottwald aus Neudau um 14.00 Uhr das Ziel. Bester Wanderer war Franz Redlbacher aus Neckenmarkt, der 8:20 Stunden für die Strecke benötigte. Der Rechnitzer Stefan Pal erreichte um 16.39 als zweiter Ultrawanderer Rechnitz. Den Wanderstaffelbewerb konnte die Hantelclubstaffel, bestehend aus Niklas Schweiger und Sebastian Oswald, für sich entscheiden.

Bei der Schlussveranstaltung des 2. IGEN-Sporttags wurden die Teilnehmer der „Geschriebenstein Roas“ gebührend geehrt und erhielten Urkunden, Medaillen und eine Flasche Rechnitzer Wein.

► Sturm und Lesung

Am 5. Oktober kamen Jung und Alt in Rechnitz bei der Veranstaltung „Sturm und Lesung“ zusammen, um heimischen Literaten zu lauschen und gemeinsam das Brauchtum – Mundartdichtung, alte Volksweisen etc. – zu pflegen.

In der Neuen Mittelschule wurden die selbstverfassten Werke zum Besten gegeben. Dabei wurde das Publikum sowohl mit launigen, als auch

mit ernsteren Stücken unterhalten. Große Begeisterung fand die musikalische Umrahmung durch SchülerInnen der Jenő Takacs-Musikschule, die mit Volksweisen aufhorchen ließen. Die köstliche Buschenschankjause und Kürbisspezialitäten aus der Naturparkregion rundeten den gemütlichen Herbstabend ab.

► Terminvorschau 2014

- 17. April: Ostern im Dorfladen; Beginn um 9 Uhr im Naturparkbüro Rechnitz
- 24. – 27. April: Pannonische Naturerlebnistage
- 1. Mai: Frühstück im Grünen; Treffpunkt um 8.30 Uhr im Naturparkbüro Rechnitz
- 4. – 8. August: Erlebnisreiche Woche für Kinder
- 13. September: 6. Geschriebenstein-Wanderung; Start um 6 Uhr beim Naturparkbüro Rechnitz
- 21. November: Advent im Dorfladen; Beginn um 9 Uhr im Naturparkbüro Rechnitz
- 29.+30. November: Weihnachten bei den Mühlen von Rechnitz; 14 bis 20 Uhr, Taschek-Mühle und Vinothek Reichermühle

Kontakt und Informationen:

Naturpark-Informationsbüro
Bahnhofstraße 2a
7471 Rechnitz
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at



Bereicherung für die Region



Der Naturpark ist seit der Gründung im Mai 1999 zu einer wichtigen kulturellen und wertschöpfenden Bereicherung unserer Region geworden.



es in Zukunft umso wichtiger sein, die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure, sei es im haupt- oder ehrenamtlichen Bereich, zu fördern und zu unterstützen, um die angestrebte Zielsetzung einer nachhaltigen Entwicklung für unsere Regionen zu erreichen. Dies bedeutet auch ein Naturschutzdenken, das sich weniger in Ge- und Verboten ausdrückt, sondern das mehr motiviert, initiiert, verbindet und unterstützt.

In diesem Sinne: Die besten Wünsche für ein ruhiges und besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2014 übermitteln wir allen Leserinnen und Lesern von Natur & Umwelt im Pannonischen Raum!

Bürgermeister Klaus SCHÜTZ
Obmann

Kontakt und Informationen:

Naturpark Landseer Berge
Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
Telefon + 43 (0) 2618 52118
Fax +43 (0) 2618 52119
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at

Ein ambitioniertes Naturpark-Konzept wurde ausgearbeitet, das Maßnahmen und Aktivitäten in vier Bereichen beschrieb: den Schutz der Landschaft, den Ausbau von naturnahen, touristischen Einrichtungen, die Entwicklung von Bildungsangeboten und die Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch Produkte aus Landwirtschaft und Gewerbe.

Wenn auch noch nicht alle Ideen umgesetzt werden konnten, so ist der Überblick der realisierten Projekte und durchgeführten Aktivitäten sehr lang – hier einige Beispiele:

- Einbindung aller Ortschaften in ein Netz von Wander-, Rad- und Reitwegen sowie Radrastplätze und ein Naturparkplatzlerl in jeder Gemeinde
- Entwicklung von Natur-Erlebnisführungen – inzwischen nehmen jährlich zirka 5.000 Gäste diese Führungen in Anspruch
- Organisation von Veranstaltungen, wie z. B. die jährliche Sternwanderung zur Burgruine Landsee
- Info-Veranstaltungen und Vorträge quer durch alle Naturpark-Gemeinden
- Qualifizierung von Personal und Schaffung von Arbeitsplätzen, z. B. Natur-Erlebnisführer,

► Durchführung von Projekten mit Kindergärten, Volks- und Hauptschulen sowie Wettbewerben und die Entwicklung von Naturparkschulen

► Umsetzung von Naturschutz-Aktivitäten, z. B. Förderung von Streuobst-Wiesen mit alten Obstbäumen, ein Fledermaus-Projekt, Projekt Blühender Naturpark, Projekt PaNaNet, Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden aller Naturparkgemeinden, Tourismusverband Sonnenland, Therme Lutzmannsburg, Zentrum für Waldpädagogik, NÖ Naturparke,

► Produktion von Foldern, einer Freizeitkarte, Info-Broschüren, einer Homepage und Durchführung von Marketing-Aktivitäten, Messebesuchen, Exkursionen in die burgenländischen Naturparke. Die Realisierung all dieser Aktivitäten konnte nur durch die Mithilfe vieler engagierter Menschen aus der Naturpark-Region gelingen. Ob bei Veranstaltungen, beim Markieren von Wander- und Radwegen, bei der Betreuung von Führungen – HERZLICHEN DANK an alle, die einen Beitrag zum Aufbau des Naturparks Landseer Berge geleistet haben.

Aufgrund der Rahmenbedingungen in den Naturparks wird





links: das NaNaNa-Gebiet mit den drei Komponenten; rechts: Christian Illedits, Friederike Reismüller, Erwin Preiner und Alois Lang präsentieren die regionenübergreifende Zusammenarbeit
Foto: Roth

Wissen, wo's lang geht ...



Der Regionalverband Neusiedler See – Leithagebirge arbeitet an neuen Projekten zur Erhaltung der Lebensqualität, des landschaftlichen und kulturellen Erbes und zur Stärkung des touristischen Angebots.



Der Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge bietet mannigfaltige Möglichkeiten, in traumhaft schöner Kultur- und Naturlandschaft Wanderungen durchzuführen – wenn man weiß, wo's langgeht ...
Foto: Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge

NaNaNa – ein Zukunftsprojekt



Projektpräsentation

Im Zuge des innovativen Projekts „NaNaNa“ haben sich die drei großen Schutzgebiete des nördlichen Burgenlands zum Ziel gesetzt, mittels eines gemeinsamen Auftritts noch effizientere Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, der Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge sowie der Naturpark Rosalia – Kogelberg haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Am 6. November 2013 wurde das Projekt „NaNaNa“ in der Genussquelle in Bad Sauerbrunn der Öffentlichkeit präsentiert.

3 Schutzgebiete = 1 Projekt

Konkret arbeiten die zwei Naturparke und der Nationalpark an einem einheitlichen Konzept der Besucherinformation. So werden Schautafeln, Wegweiser und Infopulte optisch und inhaltlich aufeinander abgestimmt.

Highlight ist die Entwicklung einer App, mit der sich die Gäste

via Smartphone über alle Angebote der drei Regionen informieren können. Die neu entwickelte App beinhaltet unter anderem alle interessanten Orte – „Points Of Interest“ (POIs) – der Bereiche Natur, Kultur etc. aller Regionen mit einer Kurzbeschreibung inklusive Bildmaterial. Weiters werden POIs aus dem Tourismusbereich, wie etwa Gaststätten oder Unterkünfte in der Karte der App eingezeichnet. Besonders nützlich sind vorgefertigte Routen, die jahreszeitlich angepasst werden, sowie die Möglichkeit, eigene Routen zusammenzustellen. Noch in diesem Winter soll die „NaNaNa“-App fertiggestellt sein und online gehen.

Für das auf zwei Jahre anberaumte Projekt wurden Kosten in Höhe von 90.000,- Euro veranschlagt, wobei 76.500,- Euro über das LEADER-Programm gefördert werden.

Riesenschritt für Naturpark Rosalia – Kogelberg

Als einen „Riesenschritt in Sachen infrastrukturelle Entwicklung“ für den Naturpark Rosalia – Kogelberg bewertet Naturpark-Obfrau Bgm. Friederike Reismüller die neuen Infopulte sowie die App. Im Unterschied zum Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge und zum Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel besteht im Naturpark Rosalia – Kogelberg, der der jüngste der sechs

burgenländischen Naturparke ist, noch keine naturtouristische Infrastruktur in Form von Informationspulten. Das Interesse bei den 13 Bürgermeistern unseres Naturparks war daher entsprechend groß.

Die Pulte und die App sollen sowohl interessierten Einheimischen als auch Naturtouristen die naturräumlichen Besonderheiten des Naturparks näherbringen. Die wichtigsten Themen im Naturpark Rosalia – Kogelberg sind das Gebiet um den Kogelberg, die Teichwiesen mit ihrer kleinstrukturierten Kulturlandschaft und der darin beheimateten, einzigartigen Fauna und Flora sowie die großflächigen Streuobstwiesen – vor allem im Bereich Forchtenstein mit dem Logotier des Naturparks, der Zwergohreule. Insgesamt werden im Naturpark Rosalia – Kogelberg 22 Informationspulte aufgestellt.

Zusätzlich bilden die Informationspulte und die App eine optimale Ergänzung zum Projekt „Barrierefreies Naturerlebnis Rosalia – Kogelberg“, das zum Ziel hat, die Region für den Wanderer attraktiver zu gestalten.

Kontakt und Informationen:
Naturparkbüro
Baumgartnerstraße 10
7021 Drassburg
Telefon +43 (0) 664 4464116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at

Projekt NaNaNa

Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, der Welterbe Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge und der Naturpark Rosalia – Kogelberg haben sich zu einer ARGE zusammengeschlossen. Ziel ist es, für Besucher eine gemeinsame Aufbereitung von Informationen über das jeweilige Gebiet zu schaffen. Mit dem Einsatz bzw. der Entwicklung von neuen, zeitgemäßen Informationsmöglichkeiten (z. B. Apps für Smartphones) und durch eine einheitliche Linie soll das Zurechtfinden für Besucher erleichtert werden. Einige Themen stehen zur Neubearbeitung an, ebenso eine neue Gestaltung der Inhalte und der Schaupulte sowie die Adaptierung der räumlichen Verteilung und Positionierung der Informationspunkte. Die drei beteiligten Organisationen werden sich durch fachliche Inputs gegenseitig unterstützen.

Wandern im Leithagebirge – wissen, wo's langgeht

Das Leithagebirge trennt das Burgenland von Niederösterreich und bildet den nördlichen Teil der Region Neusiedler See – Leithagebirge. Als Teil des Naturparks mit seinen vielfältigen naturräumlichen Zonen – vom See über das Schilf, die Hutweiden, Weingärten, Trockenrasen bis hinauf zum Wald – ist das Leithagebirge der für Naturinteressierte bislang am wenigsten erschlossene Bereich der Region.

Dies soll sich nun ändern: Im Rahmen des Projekts „Wandern im Leithagebirge“ wird die touristische Erschließung mithilfe von

virtuellen Points of Interest (POIs - Sehenswürdigkeiten und sonstige „Hot Spots“ der Region) und Wanderrouten, über welche diese POIs erreicht werden, umgesetzt. Diese Routendaten stehen für Gäste und Einheimische im Internet zum Herunterladen auf GPS-Handgeräte zur Verfügung bzw. sind wahlweise über mobile Smartphonesysteme direkt verwendbar. So kann das Leithagebirge von Wanderern auf sicheren Pfaden erkundet werden, ohne dass dafür Eingriffe wie Beschilderungssysteme notwendig sind.

Das Hauptaugenmerk in der Projektkonzeption liegt in der engen Verzahnung mit bestehenden Angeboten und parallel laufenden Projekten. So stellt etwa das Projekt „NaNaNa“ die technische Basis für die Smartphone-

Umsetzung des Wander-Themas zur Verfügung. Umsetzungsprojekte der einzelnen Gemeinden aus dem PaNaNet-Projekt werden gemeinsam weiterentwickelt und bilden die thematischen Anker des Wanderwegenetzes in den fünf Gemeinden Donnerskirchen, Purbach, Breitenbrunn, Winden und Jois.

Kontakt und Informationen:
Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge
Am Kellerplatz 1
7083 Purbach
Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920 4
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at



Die TeilnehmerInnen am BirdLife Europe and Central Asia Partnership Meeting

Foto: M. Kroiss

Internationaler Vogelschutz



„Ganz Europa und Teile Asiens“ waren im Infozentrum des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel zu Gast, um sich beim *BirdLife Europe and Central Asia Partnership Meeting* in Sachen internationaler Vogelschutz abzustimmen.

Birdlife Österreich ist vielen Menschen als heimische Vogelschutzorganisation ein Begriff. Weniger bekannt ist, dass das weltweite BirdLife-Netzwerk rund 120 Partnerorganisationen in allen Kontinenten umfasst. Diese sind zwar recht eigenständig, arbeiten aber in vielen Bereichen eng zusammen. Um die gemeinsame Arbeit abzustimmen, werden in regelmäßigen Abständen Treffen organisiert, wie heuer im Frühling in Ottawa/Kanada. Dort wurde die neue, weltweite Strategie 2020 mit den vier Säulen der BirdLife-Arbeit – Artenschutz, Schutzgebiete und Lebensräume, Nachhaltigkeit und Bewusstseinsbildung – beschlossen.

Von 12. – 15. November war – wieder einmal – Englisch die gemeinsame Sprache im National-

park-Infozentrum Illmitz: Vertreter aus 36 Partnerorganisationen von BirdLife trafen einander im Seewinkel, um die Umsetzung der Strategie in der Region Europa und Zentralasien zu konkretisieren. Von Irland bis Usbekistan, von Zypern bis Finnland, von Ungarn bis Island kamen sie nach Illmitz, um zu diskutieren.

Bei den thematisierten Programmen geht es um wesentliche Themen für den Vogelschutz, wie die Important Bird Areas – die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz –, die Landwirtschaftspolitik, die Waldentwicklung, den Schutz der Seevögel, der Zugvögel und ihrer Zugkorridore etc.

Neben dem inhaltlichen Ergebnis waren die Teilnehmer auch voll des Lobes für die Organisation und den Veranstaltungsort. „Das Nationalpark-Infozentrum mit seinen äußerst hilfsbereiten MitarbeiterInnen hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Veranstal-

tung so reibungslos über die Bühne gehen konnte. Dafür möchten wir uns recht herzlich beim ganzen Team bedanken!“, betonte etwa Eva Karner-Ranner von BirdLife Österreich.

Auch die lokale Gastronomie mit ihren exzellenten Weinen und kulinarischen Spezialitäten und nicht zuletzt die gelungene Exkursion zum morgendlichen Gänsestrich garantieren, dass der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel den europäischen und asiatischen BirdLife-Partnern in guter Erinnerung bleiben wird.

Kontakt und Informationen:

Infozentrum Nationalpark
Neusiedler See – Seewinkel
Hauswiese
7142 Illmitz
Telefon +43 (0) 2175 34420
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at
www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Spenden für Zwergohreule



Naturvielfalt des Burgenlands

1 Nationalpark, 6 Naturparke und rund 45 exklusive Naturerlebnisse – in der Zeit von 25. bis 28. April 2013 vermittelten dutzende Exkursionen imposante Eindrücke von der Naturvielfalt des Burgenlands.

Bei den „Pannonischen Naturerlebnis.Tagen“ hatten Naturentdecker die Qual der Wahl: Ob beim Kanufahren, beim Spaziergang im Keltenwald oder bei einer aufregenden Nachtsafari konnten unsere Besucher in die mystischen und kulturellen Spuren der Natur eintauchen.

Der heurige Erlös von 3.600,- Euro, der aus den Einnahmen der Ticketverkäufe stammt, kommt dem Schutz der Zwergohreule im Naturpark Rosalia - Kogelberg zu Gute.

Aus Anlass der Spendenübergabe ließ es sich Burgenland Tourismus Direktor Mario Baier nicht nehmen, den Scheck persönlich an den Geschäftsführer des Naturschutzbunds Burgenland, Dr. Klaus Michalek, zu



Spendenübergabe zum Zweck des Schutzes der Zwergohreule im Naturpark Rosalia – Kogelberg: Mag. Andreas Gross, Dr. Klaus Michalek (GF Naturschutzbund), DI Thomas Böhm, Burgenland Tourismus Direktor Mario Baier (v. l. n. r.)

Foto: Burgenland Tourismus

übergeben. „Immer mehr Menschen hegen die Sehnsucht nach Urlaubszielen, die über eine intakte Natur und geschützte Umwelt verfügen“, erklärt der Tourismusdirektor. „Touristische Angebote, die in der Lage sind, diese Aspekte mit anderen Urlaubserlebnissen, wie Kultur oder Wein, zu verbinden, werden in Zukunft stärker nachgefragt werden.“

Natur.Erlebnis.Tage 2014

Die Natur erwacht in keinem anderen Bundesland so früh wie im Burgenland. Daher freuen sich

Burgenland Tourismus und seine Partner, wieder viele Entdecker bei den „Pannonischen Naturerlebnis.Tagen“ von 24. bis 27. April 2014 begrüßen zu dürfen. Infos dazu im Internet unter

www.naturerlebnistage.at

Kontakt und Informationen:

Burgenland Tourismus
Permayer Straße 13
7000 Eisenstadt
Telefon +43 (0) 2682 63384
Fax +43 (0) 2682 63384 20
info@burgenland.info
www.burgenland.info



„Genuss Burgenland“

... nennt sich eine Plattform für die besten Produkte aus dem

Land. Der neue Verein stellt die Zusammenarbeit von Land, Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus auf eine institutionelle Basis.

„Genuss Burgenland“ soll als Plattform für die Präsentation und Vermarktung burgenländischer Genussprodukte fungieren, die-

se als bekannte Qualitätsmarke und das Burgenland als Genussreiseziel positionieren – mit dem Wein als Zugpferd. Neben dem Land Burgenland sind Landwirtschafts- und Wirtschaftskammer, Wein Burgenland und Burgenland Tourismus als Partner mit dabei; die Aktivitäten sollen von der Wein Burgenland koordiniert werden. „Wir wollen damit einen kräftigen Impuls für den Tourismus setzen sowie die Vermarktungsstrukturen für die hochwertigen Produkte unserer Landwirtschaft verbessern. Als wichtige Säule der Dachmarke Burgenland soll der Gourmet-Tourismus gestärkt und die Internationalisierung vorangetrieben werden“, betonen die „Genuss Burgenland“-Partner. ◆

Projektstart CUL-Energy4Kids



Die TOB – Technologieoffensive Burgenland GmbH – hat per Anfang Oktober mit der Mitarbeit am Projekt „CUL-Energy4Kids“, das als eines der letzten Projekte der Förderperiode 2007 – 2013 in der Programmlinie Europäische Territoriale Zusammenarbeit Slowenien-Österreich (ETZ SI-AT) genehmigt wurde, begonnen.

Unter der Lead-Partnerschaft der Weizer Energie-Innovations-

Zentrum GmbH (W.E.I.Z.) nahm die TOB am gemeinsamen Treffen aller Projektorganisationen am 10. Oktober 2013 in Weiz teil.

Neben Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung zum Thema Energie bei Kindern und der grenzüberschreitenden Verbreitung von Energiewissen soll durch dieses Projekt ein intensiver sozialer, sprachlicher und kultureller Austausch zwischen den Part-

nerregionen Steiermark, Burgenland und Slowenien stattfinden.

Gerade diese Verknüpfung stellt die Grundlage für eine nachhaltige, grenzüberschreitende Zusammenarbeit dar. So sollen Kinder ab 8 Jahre im Rahmen von Energie- und Kulturtagen sowie eines gemeinsamen Sommercamps nachhaltige Ideen und Konzepte für Kinderspielplätze kreieren, die auf den Idealvorstellungen und dem generierten Energiewissen der Kinder basieren, um gemeinsam mit Tutoren innerhalb der einjährigen Projektlaufzeit energieoptimierte Kinderspielgeräte (z. B. Energieschaukel mit Photovoltaikpanelen betrieben oder mit visualisierter Energieverbrauchsanzeige etc.) zu entwickeln.

Die gewonnenen Ergebnisse des Projekts sollen einen nachhaltigen Einsatz in den involvierten Städten/Regionen finden. Die Projektaktivitäten selbst finden vor allem außerhalb der Schulzeit statt. Das Projekt soll neben bewusstseinsbildenden Maßnahmen zum Thema Energie auch zu einer abwechslungsreichen Freizeit- und Feriengestaltung für Kinder und Jugendliche motivieren.

Quelle: TOB; www.tobgl.at



react: auf der E-Nova 2013

Die E-Nova 2013 mit dem Thema „nachhaltige Gebäude“ fand am 14. und 15. November auch im Rahmen des Projekts REACT in der Fachhochschule Pinkafeld statt. Themen waren u. a. die zukünftige Versorgung nachhaltiger Gebäude, Speichertechnologien, deren Bewertung anhand verschiedener Monitoringinstrumente und die Integration, da nachhaltige Gebäude auch in das technische, soziale und ökonomische Umfeld bestmöglich integriert sein müssen. In diesem Zusammenhang

spielt auch die Standortwahl eine entscheidende Rolle.

Neben Vorträgen von Experten war das Projekt REACT mit dessen Status zu Sanierungskonzepten öffentlicher Gebäude in Pinkafeld ebenfalls vertreten. In Österreich nimmt der Gebäudesektor einen Anteil am Gesamtenergieverbrauch von etwa 40 % ein. Die technischen Entwicklungen sind so weit fortgeschritten, dass die Vorgaben für Niedrigstenergiegebäude durchaus umgesetzt werden können, jedoch mangelt es derzeit noch an entsprechenden integrativen Gebäudekonzepten. Ein Ziel des Projekts REACT ist es, ein Handbuch für Sanierungen von öffentlichen Gebäuden zu erstellen und so dem Standard von „nachhaltigen Gebäuden“ bzw. Niedrigstenergiegebäuden zu entsprechen.



■ Öffentliche Wasserversorger und Installateure wollen die Zusammenarbeit intensivieren – v. l. n. r.: DI Andreas Riha (ÖVGW), BR Bgm. Michael Lampel, Obmann DI Dr. Helmut Herlicska, Ing. Christian Portschy, Ing. Christian Zörfuss, WHR DI Gerald Hüller

Foto: WLV

Rückblick auf Infotag Wasser



► Kooperation mit Installateuren

Kernthema der diesjährigen Veranstaltung war die Intensivierung der Kooperation zwischen öffentlicher Wasserversorgung und den Installateuren sowie den die Gebäudetechnik planenden Ingenieurbüros.

Weitere Schwerpunkte lagen bei der Optimierung der Energieeffizienz bei Wasserversorgungsanlagen sowie einmal mehr beim Thema VORSORGE. Dazu merkte Landesrat Andreas Liegenfeld an, „dass die Herausforderung der nächsten Jahre die Erhaltung der Infrastruktur und die Sanierung der bestehenden Anlagen sein wird, um auch in Zukunft die hohe Trinkwasserqualität sichern zu können“. Diese breite Themenpalette und die Fachausstellung der Firmen aus dem Wasserfach sorgten für viel Interesse bei den Teilnehmern. In Vertretung von Landeshauptmann Hans Niessl zeigte sich Bundesrat Michael Lampel an den aktuellen und wichtigen Themen bzw. Inhalten des Info-

Auf Burg Schlaining fand kürzlich der 8. Infotag Wasser der PLATTFORM WASSER BURGENLAND statt. Rund 200 Teilnehmer konnten sich im Rahmen von Vorträgen und einer Fachausstellung über branchenspezifische Neuentwicklungen sowie Fortbildungsmöglichkeiten informieren.

tags Wasser interessiert.

Das von den öffentlichen Versorgern gelieferte Trinkwasser weist eine hervorragende Qualität auf. Die Schnittstelle der öffentlichen Wasserversorgung mit der privaten Wasserversorgungsanlage bzw. Gebäudeinstallation der Haushalte führt jedoch immer wieder zu Diskussionen und Abstimmungsproblemen.

Im Zuge eines gemeinsamen Vortragblocks, der das Thema sowohl aus der Sicht der öffentlichen Wasserversorgung wie auch aus jener der Installateure und Planer beleuchtete, wurde klar, dass eine optimale Wasserqualität im Haushalt nur durch eine gute Abstimmung zwischen den beteiligten Fachleuten und durch eine gute Information der Wasserabnehmer erfolgen kann.

Der Innungsmeister der Installateure, Ing. Stefan Hofer meinte dazu: „Wir legen auf die qualitativ hochwertige Ausbildung unserer Installateure großen Wert und werden auch in Zukunft – vor allem angesichts der vielen Neue-

ntwicklungen in der Technologie – sehr darauf achten, dass unsere Installateure durch gute Aus- und Fortbildung auf dem neuesten Stand bleiben.“

► Energieeffizienzoptimierung und Alternativenergienutzung

Auch das Thema der Energieeffizienz sowie die Möglichkeiten des Einsatzes von Alternativenergien wird die öffentlichen Wasserversorger in den nächsten Jahren intensiv beschäftigen. „Dabei geht es darum, die größten Stromverbraucher im Bereich der Wasserversorgungssysteme, die Pumpenanlagen, zu optimieren. Außerdem sollen verstärkt Photovoltaik- und Windkraftanlagen, aber auch – wo sinnvoll – kleinere Trinkwasserkraftwerke zur Stromerzeugung genutzt werden“, betonte der Obmann von Plattform Wasser Burgenland, DI Dr. Helmut Herlicska.

Quelle: WLV

www.wasserleitungsverband.at
www.wasser-burgenland.at

Die Abfallsammelstellen der Gemeinden entwickeln sich immer mehr zum Herzstück der kommunalen Abfallwirtschaft im Burgenland. Um den optimalen Betrieb dieser wichtigen Einrichtungen nachhaltig zu gewährleisten, werden die verantwortlichen Mitarbeiter jährlich einer intensiven Schulung unterzogen. Die heurige Schulung widmete sich schwerpunktmäßig dem Thema „Sammlung und Verwertung von Elektroaltgeräten“.

Hohe Investitionen in die Infrastruktur

Seit Anfang der 90er-Jahre werden im Burgenland massive Anstrengungen zur Umsetzung einer ökologischen Abfallwirtschaft unternommen. Ein wichtiger Eckpfeiler ist die abfallwirtschaftliche Infrastruktur, die in diesem Zeitraum vom BMV und den burgenländischen Gemeinden errichtet wurde. Sie gibt den BurgenländerInnen die Möglichkeit, Altstoffe einer ökologischen Wiederverwertung und Abfall einer ordnungsgemäßen Entsorgung zuzuführen. Das Herzstück dieser Infrastruktur sind die Abfallsammelstellen in den burgenländischen Gemeinden.

Um einen effizienten Betrieb dieser wichtigen abfallwirtschaftlichen Einrichtung zu gewährleisten, werden die Bediensteten der Gemeinden seit 1994 einer laufenden Schulung und Weiterbildung unterzogen. Seit 1996 wird diese Schulung in Form von jährlich

stattfindenden Kursen abgehalten. Organisiert und durchgeführt werden die Kurse vom Burgenländischen Müllverband und der Abteilung Wasser- und Abfallwirtschaft der Bgld. Landesregierung. Dabei werden die Bediensteten der Gemeinden über alle Fragen der richtigen Zuordnung der anfallenden Abfälle und Altstoffe, die gesetzlichen Grundlagen sowie über eine zielführende Öffentlichkeitsarbeit und Abfallberatung in den Gemeinden informiert.

Seit 1996 haben mehr als 2.000 Gemeindebedienstete an dieser Fortbildung teilgenommen.

Sammlung und Verwertung von Elektroaltgeräten

Im Jahr 2013 nahmen rund 260 Mitarbeiter an diesen Fortbildungskursen teil, die Anfang November durchgeführt wurden. Neben der grundsätzlichen Erläuterung der richtigen Zuordnung der Alt- und Problemstoffe stand heuer das Thema „Sam-

mlung und Verwertung von Elektroaltgeräten“ im Mittelpunkt der Schulung. Die Teilnehmer erhielten dabei einen detaillierten Einblick, wie Wertstoffrückgewinnung und Schadstoffentfrachtung bei den Elektroaltgeräten in der Praxis durchgeführt werden. Weiters wurden die Themen „SoPro – Sozial Produziert“, „ReUse – Masterplan Burgenland“ und Neuerungen im Landesabfallwirtschaftsplan behandelt.

Mülltelefon zum Nulltarif:
08000/806154

OBMANNWECHSEL – Im Rahmen der BMV-Vollversammlung kam es am 23. November im KUZ Mattersburg zum Wechsel der Obmannschaft. Dr. Leonhard Schneemann (rechts), der sich beruflich einer neuen Herausforderung stellt, wurde von Mag. Markus Szelingner (links) abgelöst.



Schulung für Gemeindebedienstete

Fotos: BMV



Dr. Ulrich Hoffmann (oben) sieht in der Bio-Landwirtschaft die Lösung für die Welternährung.

Foto rechts: BIO AUSTRIA Burgenland



Lösung für die Welternährung

UN-Experte sieht in der Bio-Landwirtschaft die Lösung für die Welternährung. Industrialisierung zugunsten billiger Lebensmittel heizt die Welthungerproblematik hingegen an.



BIO AUSTRIA betrachtet die „immer mehr zu immer geringeren Kosten“-Mentalität, die auch vor der Lebensmittelproduktion nicht Halt macht, kritisch. Das aktuelle

globale Modell der Landwirtschaft verfolgt in Verbindung mit der Agroindustrie keinen ganzheitlichen Ansatz bei der Lösung der Fragen der Welternährung, Ganz im Gegenteil: Problematiken werden zusätzlich verschärft. Der Anteil der hungernden Menschen hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht geändert. Die Ressourcen werden nicht nachhaltig genutzt und auch die Einkommen der Bauern nicht gesichert.

UN-Experte Dr. Ulrich Hoffmann fordert auf der Grundlage zahlreicher Studien einen Paradigmenwechsel hin zu nachhaltigen Landwirtschaftsmodellen wie der biologischen Landwirtschaft: „Die Landwirtschaft hat das Potenzial eines schlummern Riesen, aber der Riese steht auch vor riesigen Problemen.“

Die Ernährungssicherheit in Zeiten des Klimawandels und die Notwendigkeit der ökologischen

Intensivierung der Landwirtschaft sind Themen, mit denen wir uns zukünftig noch intensiver beschäftigen müssen. Hoffmann, Leiter der Trade and Development Section der UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development) und Chefeditor des jährlichen UNCTAD-Berichts, macht klar: „Die Folgen der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft sind gravierend, zum Teil desaströs. Die Landwirtschaft erzeugt 4 % des globalen BIP, aber zirka 40 % der weltweiten Treibhausgase. Eine fundamentale Umgestaltung der Landwirtschaft könnte die größte Herausforderung dieses Jahrhunderts sein, einschließlich der Frage der Sicherheit. Der UNO-Experte empfiehlt den Staaten eine Strategie für nachhaltige Produktion. Die Länder müssten die Ernährungssouveränität aufwerten. Falsche Produktionsanreize gehörten abgebaut. Die Bio-Landwirtschaft sei heute in der Lage, die Welt ausreichend und zu akzeptablen Preisen mit hochwertigen und gesunden Lebensmitteln zu versorgen.“

Zahlreiche Studien belegen, dass das multifunktionale System der Bio-Landwirtschaft am

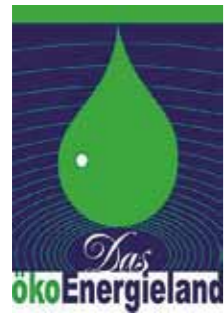
besten allen heute anstehenden Anforderungen in Bezug auf Klima, Wasser und Nahrung gerecht wird. Würde die gesamte globale Landwirtschaft auf die biologische Wirtschaftsweise umsteigen, könnten 35 – 60 % des globalen Zuwachses von Treibhausgasen bis 2030 neutralisiert werden. Auch für die Ernährungssouveränität (80 % der Hungernden befinden sich laut FAO in ländlichen Regionen, 50 % sind selbst Kleinbauern) bietet die Bio-Landwirtschaft die Lösung: Gerade Kleinbauern profitieren von der biologischen Wirtschaftsweise durch die langfristige Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, die Unabhängigkeit von der Agrochemie-Industrie und das Einbinden lokalen und traditionellen Wissens.

Hoffmann betont: „Bei der Frage des Welthungers handelt es sich nicht um ein Problem der Menge. Bereits heute könnten 12 – 14 Milliarden Menschen kalorienmäßig ernährt werden. Wir haben genug. Wir müssen alle aufwachen, bevor es zu spät ist.“

Quelle:

BIO AUSTRIA Burgenland

Führungen im ökoEnergieLand



Ob technische Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie oder naturkundliche Raritäten – das ökoEnergieLand im südlichen Burgenland ist immer einen Besuch wert!



■ Das Biomasse-Kraftwerk in Güssing kann im Rahmen einer Führung besichtigt werden.

Foto: TU Wien

Im ökoEnergieLand sind in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Zentrum für erneuerbare Energie (EEE) zahlreiche Anlagen entstanden – von der Fernwärmanlage über Biogasanlagen, Photovoltaikanlagen bis hin zum weltweit einzigartigen Biomassekraftwerk in Güssing. Alle Aspekte der erneuerbaren Energie werden somit abgedeckt. Im Rahmen von Gruppen-Führungen können die Anlagen im ökoEnergieLand besichtigt werden.

Folgende Angebote stehen zur Auswahl.

► Präsentation Modell Güssing

Dauer: ca. 60 min.

Ort: Technologiezentrum Güssing (oder auf Anfrage auch im Seminarraum der Burg Güssing)

Inhalt: Hier erfährt man in einer anschaulichen Präsentation, wie es die Stadt Güssing geschafft hat, sich weitgehend selbst mit Wärme und Strom aus erneuerbarer Energie zu versorgen. Außerdem geben wir einen Ausblick über künftige Technologien im Bereich erneuerbarer Energie.

Sprachen: Deutsch, Englisch, Ungarisch, Slowakisch

► Besichtigung einer oder mehrerer Demo-Anlagen

Im Anschluss an die Präsentation, haben Sie die Möglichkeit, hautnah mitzuerleben, wie erneuerbare Energie erzeugt wird. Zur Auswahl stehen:

- Biomasse-Kraftwerk Güssing
- Biomasse-Fernheizwerk Güssing
- Photovoltaikanlage und Solar-schule Güssing
- Fernheizwerk Urbersdorf (kom-

biniert mit Solarthermie)

► Biogas-Anlage Strem

► Biogas-Anlage Nudelfabrik Wolf in Güssing

Die Besichtigungen dauern pro Objekt zirka 20 bis 30 Minuten.

Sprachen: Deutsch, Englisch, Ungarisch, Slowakisch

► Naturkundliche Exkursionen

Die Exkursionen an besondere, naturschutzökologisch wertvolle Lebensräume mit ihrer Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten werden von AUNIWAUNDN, dem Verein für Naturschutz und Regionalentwicklung unter der Leitung von Dr. Joachim Tajmel veranstaltet. Angeboten werden:

- Auf der Spur des Otters – die Natur an den Güssinger Fischteichen
- Winkelwiesen und Weißstörche im Naturpark in der Weinidylle
- Tobajer Kogel: Magerrasen am Vulkan, Nachtwesen am Leuchtschirm und die Rufe in der Nacht

Wir helfen Ihnen gerne bei der Zusammenstellung eines optimalen Führungs- und Rahmenprogramms.

Kontakt und Informationen

Das ökoEnergieLand
Europastraße 1
7540 Güssing

Telefon +43 (0) 3322 9010 85020

Fax +43 (0) 3322 9010 85012

office@oekoenergieland.at

www.oekoenergieland.at



■ Weißstörche im Naturpark in der Weinidylle
Foto: Tajmel



■ Messungen werden auch bei rauer See im Winter durchgeführt ... und im Labor der BSI prompt analysiert



... still und starr liegt der See



Auch in den Wintermonaten erfüllt die Biologische Station Neusiedler See in Illmitz wichtige Aufgaben.

rigkeiten von den „Seemännern“ beprobt. Plötzlich ist der Nebel weg, die Sonne bricht durch und ein Wind aus Südost hebt sich. Jetzt herrscht Gegenwind ab Breitenbrunn südwärts. Das Boot stampft schwer durch die Wellen, die Gischt spritzt, an eine Fahrt schneller als mit 10 Knoten ist nicht zu denken. Die Probenahme und die damit verbundenen Schreiarbeiten gestalten sich zunehmend schwieriger. Dennoch können alle Probenpunkte angefahren werden und das Boot erreicht knapp vor Sonnenuntergang die Biologische Station.

Die Proben werden von den Mitarbeitern des Stationslabors in Empfang genommen und trotz der fortgeschrittenen Stunde wird prompt mit der Aufarbeitung und Analyse begonnen. Die Werte des Chemielabors liegen tags darauf vor, die des Mikrobiologielabors fünf Tage später. Alle Parameter werden von den Fachkräften auf Grenzwerte hin betrachtet und in die Datenbank der Station übertragen. Hier liegen sie nun für weitere Auswertungen bereit. Erwartungsgemäß lagen die Werte dieser Seetour im langjährigen Durchschnitt.

Solange der Neusiedler See eisfrei ist, wird das Seewasser auch im Winter in regelmäßigen zeitlichen Abständen, insbesondere in den Bereichen der Strandbäder, beprobt, um Aus-

sagen über Veränderungen in der Mikrobiologie, im Chemismus und beim Plankton feststellen zu können. Die Zeitreihen an Messdaten umfassen bereits mehrere Jahrzehnte und sind ein wesentlicher Bestandteil für angewandte Forschung im Bereich Hygiene, Hydrologie und Limnologie.

„Die Biologische Station hat als Forschungsinstitut den internationalen Status einer sogenannten ‚LTSER Plattform‘, was ‚Long Term Socio-ecological Research‘ - also ‚Langzeit sozio-ökologische Forschung‘ bedeutet“, erklärt Dr. Thomas Zechmeister, der Leiter der Station. „Die Datensammlungen sind für Forschungszwecke und Datenauswertung öffentlich zugänglich. Der konkrete Nutzen liegt in Aussagen über die Entwicklung der Wasserqualität für Fauna, Flora und Mensch. Somit profitieren Naturschutz, Tourismus, die Fischereiwirtschaft und alle Seerandgemeinden direkt von den Daten. In Österreich gibt es insgesamt nur rund 20 LTSER-Standorte, in Ostösterreich kommt der Biologischen Station eine besondere Bedeutung zu.“

Dr. Thomas ZECHMEISTER Text

Kontakt und Information
Biologische Station Neusiedler See
Telefon + 43 (0) 175 2328
post.bs-illmitz@speed.at

Sag „Ja!“ zur Nahversorgerschottergrube

... denn das ist intelligenter Umwelt- und Naturschutz. Regionalität ist ein wesentlicher Faktor für die Wirtschaft. Dies gilt besonders auch für Baurohstoffe. Die „Nahversorgerschottergrube“ leistet zum Thema regionale Wertschöpfung einen wichtigen Beitrag.

Lebensqualität wird von vielen Experten vielfach mit Wohlergehen, materiellem Wohlstand, dem Eigenheim und intakter Umwelt gleichgesetzt. Dass zwischen Wohlstand und Rohstoffverbrauch ein direkter Zusammenhang besteht, bleibt dabei oft unerkannt.

Mineralische Rohstoffe sind die Grundlage für eine florierende Wirtschaft. Zu diesen Stoffen zählen Sand, Kies, Ton und Natursteine. Sie finden Verwendung für den Straßen-, Gleis-, Wege- und Kanalbau sowie für die Errichtung von Wohn-, Büro- und Gewerbebauten. Ohne die veredelte Form von Sand, Schotter und Kies könnte kein Bau in einer Qualität, wie wir es heute gewohnt sind, errichtet werden. Auf diese Stoffe sind wir angewiesen, ähnlich wie auf unsere Lebensmittel.

Diese Rohstoffe sind in privilegierten Gegenden rund um uns präsent. Es ist für uns ganz selbstverständlich, dass diese Ressourcen verfügbar sind, ohne einen Gedanken daran zu verschwenden, dass unsere Lebensqualität ohne mineralische Rohstoffe eingeschränkt wäre.

Insgesamt werden in Österreich pro Jahr rund 100 – 105 Millionen Tonnen Baurohstoffe benötigt; jede/r ÖsterreicherIn hat einen Bedarf von 12 – 15 Tonnen pro Jahr.

► Regionaler Nahversorger

Beim Thema „Lebensqualität durch Regionalität“ denkt wahrscheinlich kaum jemand an die nächste Schottergrube am Rande des Heimatorts. Viel eher hingegen an den längst vielerorts nicht mehr existierenden Greißler, Fleischhauer, Bäcker etc.

Auch ein regionaler Schottergrubenbetreiber hat die Funktion eines Nahversorgers im weiteren

Sinn, denn jeder von uns ist im Lauf seines Lebens immer wieder auf ein zu vertretbaren Preisen zugängliches Angebot an mineralischen Rohstoffen angewiesen.

► Schottergrube in der Region

Rohstoffgewinnung wird in breiten Kreisen der Bevölkerung – mangels ausreichender Information – einfach nur als umweltbelastender und flächenkonsumierender Eingriff in die Natur verstanden. Baurohstoffe sind aber auf Grund der Preisrelation zu den Transportkosten nur räumlich eingeschränkt handelsfähig. Bei Distanzen über 30 km sind die Transportkosten höher als die Gesteinskosten des Rohstoffs. Nicht nur aus diesem Grund sollte danach getrachtet werden, die Transportwege zwischen Produzenten und Verbrauchern zu redu-

zieren bzw. so kurz wie möglich zu halten.

Eine Reduktion der Transportdistanzen um 10 % kann zu einer jährlichen Einsparung an CO₂-Emissionen im Ausmaß von rund 19,5 Millionen Kilogramm – gemessen am Jahresrohstoffverbrauch – beitragen. Allein daraus ist sehr klar ersichtlich, worin der Nutzen einer „Nahversorgerschottergrube“ besteht.

► Parndorfer Platte

Die Parndorfer Platte ist neben den Kieslagervorkommen des Seewinkels, des Marchfelds, des Wiener Neustädter Beckens, der Mitterndorfer Senke und des Tullnerfelds eine der bedeutendsten Kieslagerstätten Österreichs. Aus der Region Parndorfer Platte sind – zieht man einen 30 Kilometer Radius heran – die Bezirke Neu-

siedl am See, Eisenstadt Umgebung, Bruck an der Leitha und der südliche Bereich von Wien wirtschaftlich gut zu erreichen.

Großteils findet der Schotter in den vorgenannten Regionen seine Abnehmer. In der Bauwirtschaft, in den Kiesaufbereitungsanlagen, in den Fertigteilwerken usw. sind eine große Zahl an Arbeitsplätzen direkt oder indirekt mit dem Baurohstoff Schotter verbunden. Schotter ist somit seit Jahrzehnten bei vielen Klein- und Mittelbetrieben die Basis für gute und sichere Arbeitsplätze.

Die Ing. Helmut Kotzian GmbH ist Baumeister und Kiesproduzent und baut seit mehr als drei Jahrzehnten auf der Parndorfer Platte Schotter ab.

Den Konsumenten kann dadurch der vor der Haustür vorrätige Schotter angeboten werden. Dabei handelt es sich um Schotter, der die Umwelt nicht durch unnötig lange Transporte belastet. Der Bedarf der Endverbraucher in der Region kann zu günstigen Preisen gedeckt werden, indem Mehrkosten für überlange Transporte nicht einkalkuliert werden müssen.

Wenn regionale Vorkommen mineralischer Rohstoffe fehlen oder nicht abgebaut werden dürfen, muss der Kies notgedrungen über weite bis sehr weite Strecken antransportiert werden.

► Strenge Vorgaben für Abbau

Für die Erteilung der Abbau-Genehmigungen und die Sicherstellung einer umweltgerechten Gewinnung sind die Bezirksverwaltungsbehörden zuständig. Das Mineralrohstoffgesetz regelt mit strengen Standards den Schutz von Mensch und Umwelt. Damit verhindert wird, dass die Natur zu Schaden kommt, bedarf es jedenfalls einer naturschutzrechtlichen Bewilligung.

Die Betreiber von Kies- und Schottergruben unterliegen strengen rechtlichen Vorgaben, deren



Einhaltung natürlich kontrolliert wird. Die Ing. Helmut Kotzian GmbH ist sich – so wie auch andere professionelle Betreiber von Kies- und Schottergewinnungen – der Verantwortung für Mensch und Umwelt selbstverständlich bewusst.

„Um diese Tätigkeit weiterhin erfüllen zu können, wünsche ich mir einen verantwortungsbewussten, möglichst unbürokratischen Zugang zu den für die Rohstoffgewinnung notwendigen Genehmigungen, ebenso aber auch den politischen Willen zur regionalen Wertschöpfung. Die nachhaltige Sicherung der Rohstoffe für Generationen kann nur mit dem entsprechenden Weitblick bei der Raumordnung des Landes gelingen. Dieser Weitblick ist derzeit sicher gegeben“, betont Baumeister Ing. Helmut Kotzian..

► Nutzungsansprüche auf den Naturraum

Natürlich können andere Nutzungsansprüche auf den Naturraum die Verfügbarkeit des regionalen Rohstoffs einschränken. Vorhandene Rohstofflagerstätten sollten aber von der Raumordnung als Rohstoffsicherungsgebiet ausgewiesen werden, da sonst zu befürchten ist, dass die Nutzung vieler Lagerstätten künf-

tig unmöglich sein wird.

Eine Verdrängung potentieller Gewinnungsstätten führt automatisch zu größeren Entfernungen zum Verbraucher. Längere Transportwege für Rohstofftransporte belasten aber zweifellos und unnötig unsere Umwelt. Der Gesetzgeber sollte diese Entwicklung erkennen und entsprechend darauf reagieren.

Gelingt dies nicht, stehen Schottergruben in den angrenzenden Ländern mit riesigen Abbauflächen – z. B. direkt über der Grenze in Ungarn und der Slowakei – bereit, um das Burgenland bzw. das Einzugsgebiet rund um den Neusiedler See und die Region der Parndorfer Platte zu versorgen. Mehr Verkehr, mehr CO₂-Belastung, der Verlust der Wertschöpfung an die Nachbarländer und von Arbeitsplätzen vor Ort wären die Folge.

Das kann doch keiner wollen! Glück Auf!

Autor:
Ing. Helmut KOTZIAN
Baumeister und
Kiesproduzent
baumeister@
kotzian.com
www.kotzian.com



Nachhaltigkeit ausgezeichnet

Im Rahmen der von 4. – 10. Oktober erstmals veranstalteten **Aktionstage Nachhaltigkeit** kam es zur Verleihung der **Burgenländischen Nachhaltigkeitspreise 2013**. Für ihre Ideen und Projekte ausgezeichnet wurden die **Volksschule Leithaprodersdorf**, die **Neue Mittelschule St. Michael** und die **HTL Pinkafeld**.



Preisverleihung an die VS Leithaprodersdorf



Preisverleihung an die NMS St. Michael



Preisverleihung an die HTL Pinkafeld

Fotos: LMSB / Sziderics

Unter dem Motto „Heute schon an morgen denken, wie engagiert bist DU?“ waren die Ökolog- und Klimabündnisschulen des Burgenlandes eingeladen, bereits laufende oder in nächster Zukunft geplante Projekte und Ideen zum Thema Nachhaltigkeit einzureichen und sich der Wahl einer mit Umweltlandesrätin Verena Dunst, Landesumweltanwältin Prof. Mag. Hermann Frühstück und Schulratspräsident Mag. Dr. Gerhard Resch prominent besetzten Jury zu stellen.

LRⁱⁿ Dunst hob anlässlich der Preisverleihung die Wichtigkeit nachhaltigen Handelns hervor: „Unsere Kinder wollen auch in Zukunft noch in einer gesunden Umwelt leben. Es geht also auch um eine Überlebensstrategie.“

Lob gab es für die vielen PädagogInnen, die in den burgenländischen Ökolog- und Klimabündnisschulen den Themen Umwelt und Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert beimessen. Umweltanwältin Frühstück: „Ich bin sehr froh darüber, dass wir im Burgenland so viele engagierte LehrerInnen haben, die mit den Kindern Projekte erarbeiten und Akzente setzen.“

Wichtig sei die Vorbildwirkung der Kinder auf das Elternhaus, so Präs. Resch: „Die Ökologschulen schaffen es, die Kinder – und damit auf kurzem Wege auch die Eltern – zu lehren, auf die Umwelt zu schauen und bewusst mit den Ressourcen umzugehen.“

Die ausgezeichneten Projekte

VS Leithaprodersdorf – „Umwelttag – ein äußeres Zeichen für innere Veränderungen“: Veranstaltung eines Umwelttags einmal jährlich – mit verschiedensten Themenschwerpunkten, wie beispielsweise Infostände, Straßenmalaktionen, Charity-Run etc.

e-Bikes für Energiesparmeister

Einen Energiesparwettbewerb hatte das Land Burgenland anlässlich des Jahrs der Energiewende ausgeschrieben. In vier Kategorien konnten die TeilnehmerInnen, die Energiesparmaßnahmen in ihrem privaten Umfeld gesetzt hatten, attraktive Preise gewinnen. Entsprechend groß war das Echo: Mehr als 1.400 Einsendungen waren eingelangt, die ersten 100 EinsenderInnen hatten je einen 100 Euro-Gutschein vom Designer Outlet Parndorf erhalten. Die vier Hauptsieger – je einer pro Kategorie – wurden bei der Veranstaltung „Burgenland wird stromautark“ am 13. September 2013 in Gols per Los ermittelt und dürfen sich nun über nagelneue e-Bikes freuen.

„Dass das Burgenland als erste europäische Region stromautark wurde und immer öfter auch international als Vorbild für seine Energiepolitik genannt wird, ist natürlich auch ein Verdienst der Bevölkerung. Denn nur, wenn die Energiesparmaßnahmen von den Menschen im

Land mitgetragen werden, kann die Energiewende nachhaltig gelingen. Mit diesem Wettbewerb wollten wir uns für das Engagement der BurgenländerInnen bedanken. Ich gratuliere den glücklichen ‚Energiesparmeistern‘ ganz herzlich“, freute sich Landeshauptmann Hans Niessl anlässlich der Übergabe der e-Bikes an die Gewinner.

Teilnehmen konnte, wer ein Passiv- oder Niedrigenergiehaus errichtet, durch Sanierungsmaßnahmen rund 50 % Energie eingespart, seit 2010 das Heiz-

system gewechselt hatte oder auf energiesparende Mobilität (e-Bike, e-Auto, e-Motorrad, e-Motorroller ...) umgestiegen war.

Je ein e-Bike gewonnen haben: Nicole Gmeiner aus Lackendorf, Johann Maier aus Hirm, Rainer Ulreich aus Pinkafeld und Ludwig Weber aus Walbersdorf.

Die Preise für den Energiesparwettbewerb wurden vom Mc Arthur Glen Outlet Center Parndorf, von Energie Burgenland, Radsport Waldherr und vom Land Burgenland zur Verfügung gestellt.

Landeshauptmann Hans Niessl (links) bei der Übergabe eines e-Bikes an eine junge burgenländische Familie. Sie ist einer von vielen Energiesparmeistern, die zur Energiewende im Burgenland aktiv beigetragen haben.



NMS St. Michael – „Müllvermeidung – richtige Mülltrennung – ökologische Abfallwirtschaft“: In fast allen Unterrichtsgegenständen wurde das Thema „Müll“ innovativ behandelt (z.B. Herausgabe des deutsch-kroatischen Müllmärchens „Das Märchen vom König Blitzoblancko/Povidajka o kralju Superèisto“, Kreation von Recycling-Mode und Präsentation am Schulschlussfest, Engagement auch bei verschiedenen außerschulischen Veranstaltungen etc.)

HTL Pinkafeld – „Energiespiel“: Entwicklung eines Brettspiels zum Thema erneuerbare Energien vs. Atomenergie – mit eigens gestalteten Spielfeld, -figuren und -karten

Informationen www.nachhaltiges-oesterreich.at

Erste e-Ladestation im Burgenland

Elektromobilität ist heute in aller Munde und bewegt ab jetzt auch Eisenstadt. Dort wurde nämlich am 28. November die erste SMATRICS Ladesäule im Burgenland eröffnet. Die Ladestation befindet sich in der Parallelfahrbahn zur Ruster Straße, direkt vor dem Autohaus Koinegg. An dieser Ladestation können elektrifizierte Fahrzeuge mit 22kW geladen werden. Das bedeutet, dass z. B. ein Renault ZOE in nicht einmal einer Stunde voll geladen werden kann – und das mit Strom aus 100% Wasserkraft.

SMATRICS bietet mittlerweile ein österreichweites Netz an Schnellladestationen, Heimlademöglichkeiten und maßgeschneiderter Mobilitätspaketen an. Damit ist sichergestellt, dass man sich mit seinem elektrifizierten Fahrzeug einfach und bequem fortbewegen kann. SMATRICS hat sich das Ziel gesetzt, bis Mitte 2014 in ganz Österreich flächendeckend – d. h. im Umkreis von jeweils 60 km – öffentliche Ladestationen zu errichten.



Foto: SMATRICS

Unser Wasser: In Gefahr ...?!

„Das Recht auf sauberes Wasser, ein ‚elementares Recht‘, ist in gleicher Weise für jeden Menschen anzuerkennen und zu respektieren.“

(Human Rights Council, Resolution 7/22)

Die Qualität des Trinkwassers wird zwar streng überwacht, dennoch kam es nicht selten vor, dass Abwässer, Sickerwässer der Industrie und solche von Massentierhaltungen etc. unbemerkt auf Abwege gelangten. Deponien wie die ‚Mittendorfer Senke‘ wurden zu kaum sanierbaren Problemfällen. Ergo: „Principiis obsta!“ (Publius Ovidius Naso, Remedia Amoris): „Wehre den Anfängen!“ „Sero medicina paratur“ heißt es dann im Text: „Zu spät, um heilende Medizin zu bereiten“.

„Bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere“ (Genesis 1,28) Wäre dieser Text tatsächlich so zu interpretieren? Oder: **der Mensch als ‚Herrscher‘** (Ps 8,7)“ Pinchas Lapide näherte sich umsichtig, insbesondere dem Begriff des ‚Wortes, das am Anfang war‘. Wenn *Gedanke, Idee* oder *‚weiser, vorausschauender Plan‘* das *‚Wort‘* ersetzen, eröffnen sich neue Perspektiven – etwa: „Kümmert euch um... oder *Verwaltet und bewahrt das Erbe...*“

So wie bisher weiterhin mit Ressourcen und Abfällen umzugehen, entspräche keinem weisen Plan. Abfälle werden noch immer, sorglos, als gäbe es kein Morgen, ‚entsorgt‘, zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Die stolze Meisterleistung des Homo Sapiens: Eine ‚strahlende Zukunft‘ – <http://www.radwaste.org/>. Dazu als Krönung ein zweifelhafter Trost: „Don't worry! Wir werden eine Lösung finden“. Die Halbwertszeit von Uran238 beträgt 4,5 Mrd. (vier komma fünf Milliarden) Jahre. Kommt Zeit, kommt Rat..

„...daß der Fluß zu einer gärenden Kloake wird; wir sollten auch nicht überrascht sein, wenn uns

vielleicht schon in wenigen Jahren eine Hitzeperiode den traurigen Beweis liefert, wie verrückt unsere Sorglosigkeit ist.“ > Michael Faraday (1855) The Times

Hitze-Perioden können unser Wasser ernsthaft gefährden (1,2). Sowohl hydrochemische, toxikologische Prozesse als auch mikrobiologische Störfaktoren können – temperaturabhängig – entsprechende Schäden verursachen (3).

„Ja, ich glaube an den Menschen, und das heißt, ich glaube an seine Vernunft.“ > Galileo Galilei

Flüsse, Seen und Teiche

Wie Juwelen glitzern sie in der Landschaft. Kristallklare kühle Wasser – kitschig schön – dazu käme noch, quasi als Bonus: Das Wasser ‚reinholt sich‘ selbst! Wenn man es lässt.

Natürliche Ufer, Sand, Kies etc. filtern bei jedem Wellenschlag. „Sandstrände. Sie wirken wie riesige Filter: In den Poren des Sands sitzen winzige Lebewesen, die das Wasser von Plankton be-

freien. Verkleben Öl oder ...“ > Rupert Riedl.

Regulierungen, Uferbegründungen, -bemähungen, Schadstoffeinträge (Herbizide, Pestizide, Dünger, Chemie, wie hoch-toxische ‚Anti-Fouling‘-Farben, Organozinn, Tributylzinn-Hydrid (TBT) etc.) und ‚Eutrophierungen‘ gefährden in der Folge Wasser samt Flora und Fauna. Siehe Amphibiensterben; geschwächte Immunsysteme (4, 5, 6, 7, 8).

Eintrübungen, Algen, Cyanobakterien und potentiell pathogene Keime vermehren sich rapide mit höheren Wassertemperaturen (siehe Klimawandel). Unmerklich steigt das Risiko des ‚Kippens‘, vor allem das kleinerer Schwimmteiche und Bade-Seen. Auch träge fließende Gewässer, wie Flußnebenarme können sich durch erhöhte Keimzahlen höchst unangenehm – geradezu nachhaltig – bemerkbar machen.

Neobiota (Neophyten, Neozoa) – aus fernen Ländern eingeschleppte Pflanzen und Tiere – bescheren Mensch und Tier neue,



■ ... ohne Worte!



■ „Scuba-Müllabfuhr“ in Aktion – ge-, aber nicht überzeichnet

Foto: Heilig

ungewohnte, ungelöste, womöglich unlösbare Probleme, besonders am und im Wasser. Nieß-attacken und Reizhusten nach Schwimmausflügen, verursacht durch (zugewanderte) Allergene, auch im Wasser: ein Novum.

Das beliebte Füttern der Wasservögel und Fische, säcke- und körbweise im Uferbereich deponierter Mais, böse vergammelte Brot-, Fladenbrotberge und Küchenabfälle, führen zu bedenklichen Keimzunahmen und Anwachsen der Rattenpopulationen.

Aus Chemiekannister-‚Bojen‘ entweicht Toxisches, Schmieriges, bildet trübe Filme und zähen Uferschaum. Mega-Giga-Monster-Feuerwerke produzieren dementsprechend Abfall. Schutt, Sperrmüll, Autoreifen, rostende Stahltonnen (Inhalt?), sogar Batterien (!) etc. zieren ufernahe Seeböden – bis zur nächsten ‚Scuba-Müllabfuhr‘-Aktion.

Eine einzige Kanister-‚Boje‘ kann – von ihrer unvermeidlichen Leckage abgesehen – auch dem schönsten See schlagartig den Touch eines Asylanten-Ziegelteiches verleihen. *De gustibus non est disputandum ...*

Einen lebenswerten Planeten mit klarer Luft und sauberem Wasser zu hinterlassen, wäre die verdammte Pflicht und Schuldigkeit dieser (einer schuldigen?) Generation ...

Epilog: Ach was, so furchtbar schlimm wird es schon nicht werden! Schließlich wurde ein heimischer (!) Krebs gesichtet im See. Allerdings – in letzter Zeit macht

er sich rar. Kann aber auch sein, dass ihn ein ‚Sport‘-Taucher in Pflege genommen hat ...

Literatur

1. Katzmann K (2007) Schwarzbuch Wasser. Verschwendung, Verschmutzung, bedrohte Zukunft. Molden
2. Ball P (2002) H2O Biographie des Wassers. Piper pp 409 - 433
3. Tiefenbrunner F: Badewasser - in Höll K (Hg Grohmann A) (2002) Wasser, Nutzung im Kreislauf, Hygiene, Analyse und Bewertung. de Gruyter, Berlin, pp 805 - 832
4. <http://www.amphibiensterben.de/>
5. Heard MJ, Smith KF, Ripp KJ, Berger M, Chen J, Dittmeier J, Goter M, McGarvey ST, Ryan E. (2013) The Threat of Disease Increases as Species Move Toward Extinction. *Conserv Biol.* Sep 4. doi: 10.1111/cobi.12143.
7. Murray KA et al(2013) Threat to the point: improving the value of comparative extinction risk analysis for conservation action. *Glob Chang Biol.* doi: 10.1111/gcb.12366.
8. Habitatzerstörung Pollution Klimawandel opportunistisch Pilze Viren Batrachochytrium dendrobatidis, Biopiraterie, Roundup (www.heise.de/tp/artikel/20/20660/1.html) www.landwirtschaft.sachsen.de/landwirtschaft/download/pflanzliche_Erzeugung/Glyphosat_und_Amphibiensterben_veroeffentlichung.pdf

Autor:
Univ.-Prof. Dr. Peter HEILIG
Facharzt für
Augenheilkunde
und Optometrie
Nußbergg. 11/C
A-1190 Wien



Buchtipps!

Am 19. und 20. Dezember 2013 sollen beim Europäischen Rat „die Weichen für die Zukunft der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik“ gestellt werden.

Das Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung auf der Friedensburg Schlaining hat die Themen des EU-Gipfels aufgegriffen und möchte auf die Neuerscheinung

Werte, Waffen, Wirtschaftsmacht – Wohin steuert die EU-Friedens- und Sicherheitspolitik?

aufmerksam machen. Das 200 Seiten umfassende Buch wurde von Thomas Roithner, Johann Frank und Eva Huber herausgegeben und kostet 9,80 Euro zzgl. Porto.

„An diesem Buch“, resümiert Dr. Christa Hager von der Wiener Zeitung, „sollte niemand vorbei, der an der Zukunft der Europäischen Union interessiert ist und/oder einen fundierten Einstieg in die Thematik sucht.“

Die 13 AutorInnen greifen auf weitreichende Erfahrungen im zivilgesellschaftlichen, militärwissenschaftlichen und friedenswissenschaftlichen Bereich zurück und spannen durch ihre unterschiedliche Zugangsweise einen weiten und anregenden Bogen über ein hochaktuelles, aber für die Öffentlichkeit sonst oft wenig spannend aufbereitetes Thema.

Dieses Projekt entstand in Kooperation des BMFLVS mit dem Österr. Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung und dem Conflict-Peace-Democracy-Cluster (CPDC).



Jänner 2014
Lit-Verlag
Berlin, Wien

Europa der starken Regionen

Rund 200 TeilnehmerInnen aus 16 Ländern Europas nehmen kürzlich an der „9. Konferenz europäischer Städte und Regionen“ in Pamhagen teil. Grundtenor der Veranstaltung: Europa profitiere von seinen starken Regionen.

Vor dem EU-Beitritt Österreichs sei das BIP des Burgenlands unter 70 % des Unionsdurchschnitts gelegen, heute betrage es rund 84 %, betonte Landeshauptmann Hans Niessl. Man habe mit Hilfe der von Bund und Land kofinanzierten EU-Förderungen eine Vielzahl nachhaltiger, regionaler Projekte umgesetzt. Daher sei die neue Förderkulisse ab dem Jahr 2014 ein besonderes Anliegen des Burgenlands. „Wir stoßen dabei auf viel Verständnis betreffend der Forderung nach der neuen Förderkategorie für Übergangsregionen“, so Niessl.

► **Niessl: Regionen profitieren**

„Von dieser Förderkulisse können die Regionen profitieren“, so Niessl. Schlüssel für den Aufstieg des Burgenlands sei der Ausbau der Bildung gewesen. Auch die Energiewende hin zur erneuerbaren Energie habe das Burgenland – mit Hilfe der EU – erreicht und „viele neue Jobs geschaffen.“

„Wir müssen regionale und

lokale Verwaltungen stärken, um regionale Projekte auf die Beine stellen zu können“, betonte Franz Schausberger, der Vorsitzende des Instituts der Regionen.

Auch der Vizepräsident der Europäischen Kommission, Maroš Šefcovic, und der Oberbürgermeister der Stadt Bratislava und Präsident der Union der slowakischen Städte und Gemeinden, Milan Ftáčnik, hoben in ihren Stellungnahmen die Bedeutung von Kooperationen zwischen den Regionen und der Stärkung der Regionen hervor.

► **Musterbeispiel Centrope**

„Centrope ist ein Beispiel, wie grenzüberschreitende Kooperation funktioniert“, so Ftáčnik. Die Centrope-Region besteht aus Westungarn, den slowakischen Landesverbänden Bratislava und Trnava, aus Südmähren und aus den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland. Sie wurde 2003 gegründet, umfasst 54.500 km² und beheimatet rund

sieben Millionen EinwohnerInnen. Ziel ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Infrastruktur, Bildung und Kultur. Die Europäische Kommission in Brüssel hat Centrope als entwicklungsfähigste Region Europas bezeichnet.

► **Stärkung der Vielfalt**

Die Diversifikation der Wirtschaft sei das beste Mittel gegen Krisen und habe für die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung Priorität, betont deren Direktor Johannes Seiringer. Mit rund neun Milliarden Euro jährlich unterstütze die EBRD regionale Klein- und Mittelbetriebe „vom Tischler bis zum IT-Unternehmen“. Zehn Millionen Euro pro Projekt sei die Investitions-Obergrenze, so Seiringer.

Wie wichtig Investitionen in die Regionen sind, skizziert Othmar Karas, Vizepräsident des Europäischen Parlaments. „Jeder Förder-Euro aus der EU löst drei Investitions-Euro in der Region aus. Europa findet in den Regionen statt.“ Nicht die Vereinheitlichung, sondern die Stärkung der Vielfalt sei das Gebot der Stunde. ◆



Foto: BLMS / Sziderics

v. l. n. r.: Milan Ftáčnik, Maroš Šefcovic, Hans Niessl, Dr. Franz Schausberger, Othmar Karas, Johannes Seiringer



Ich bin Energie-Gewinner.

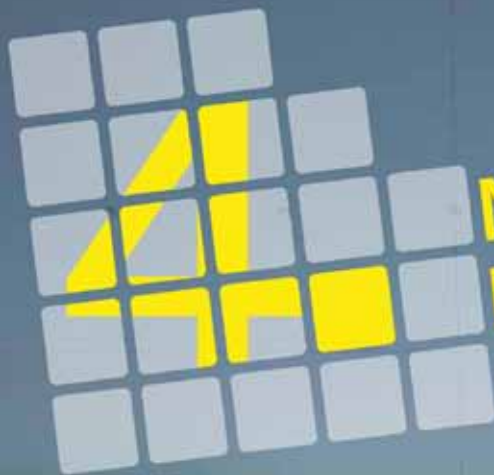
Weil wir im Burgenland keinen Wind machen – sondern ihn nutzen.



Einer von 286.000 Energie-GewinnerInnen.



Durch den konsequenten Ausbau der Windkraft tragen wir wesentlich zur Energiewende im Burgenland bei. Noch 2013 wird im Burgenland so viel Strom aus den erneuerbaren Energiequellen Wind, Wasser, Biomasse und Sonne produziert, wie das gesamte Land verbraucht. Denn wir übernehmen Verantwortung – für diese und kommende Generationen. www.energieburgenland.at



Mitteleuropäische Biomassekonferenz

15. bis 18. Jänner 2014, Graz

Der Österreichische Biomasse-Verband, die LWK Steiermark
und die BIOENERGY 2020+ GmbH laden ins Messecenter Graz ein!

www.cebc.at

Österreichischer
Biomasse-Verband
Franz Josefs-Kai 13
A-1010 Wien
Telefon: +43 1 533 07 97
Fax DW 90
office@biomasseverband.at

Landwirtschaftskammer
Steiermark
Hamerlinggasse 3
A-8010 Graz
Tel. +43 316 80 50-0
Fax DW 1513
direktion@lk-stmk.at

BIOENERGY 2020+ GmbH
Inffeldgasse 21b
A-8010 Graz
Tel: +43 316 873-9201
Fax DW 9202
office@bioenergy2020.eu

GZ 02Z033810 M

P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt

Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT